Inklusionspädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung Grubengold der Lebenshilfe Essen KiTa gGmbH

Inhalt

1. Vorwort/Trägerprofil 4
2. Leitbild Träger 4
3. Unser Bild vom Kind 5
4. Einrichtungsprofil 6
5. Umfeld / Sozialraumanalyse 8
6. Raumgestaltung 9
7. Personal 13
8. Tagesrhythmus 14
9. Inhaltlich-fachliche Ausrichtung der pädagogischen Arbeit 16
   9.1 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen 18
10. Pädagogischer Schwerpunkt der Einrichtung 18
   10.1 Gesellschaftliche Teilhabe 19
11. Inklusion 20
   11.1 Diversität und Gender 20
   11.2 Menschen mit Behinderung 21
12. Kinderschutz/Kinderrechte 24
13. Sexualpädagogik 25
14. Partizipation/Beschwerdemanagement 26
15. Dokumentation / Beobachtung 27
16. Eingewöhnung/Mikrotransitionien 29
17. Übergang Kita-Grundschule 33
18. Bildungsbereiche 36
   18.1 Bewegung 37
   18.2 Körper, Gesundheit und Ernährung 38
   18.3 Sprache und Kommunikation 39
   18.4 Soziale und (Inter-) kulturelle Bildung 40
   18.5 Musisch-ästhetische Bildung 41
   18.6 Religion und Ethik 41
   18.7 Mathematische Bildung 42
   18.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung 43
   18.9 Ökologische Bildung 43
   18.10 Medien 45
19. Elternarbeit 45

20. Buch- und Aktenführung 47
20.1 Dokumentationssysteme: Digital und analog 48
20.2 Differenzierung der Akteninhalte 48
20.3 Gesetzliche Meldepflichten 48
20.4 Buchführung und Wirtschaftsführung 49
20.5 Transparenz, Datenschutz und Archivierung 49
21. QM/Datenschutz 49
21.1 Datenschutz 49
22. Anlagen 51
23. Literatur 51

1. Vorwort/Trägerprofil

Der Verein Lebenshilfe Essen gründete sich 1961 als Initiative von Eltern und Angehörigen von Menschen mit geistigen Behinderungen. Zielsetzung war es, ein lebenswertes Umfeld zu schaffen, in dem sich Menschen mit Behinderungen wohlfühlen und auch in Zukunft gut leben können. In den folgenden Jahrzehnten entwickelten sich in der Gesellschaft und insbesondere in der Behindertenhilfe fortwährend neue Konzepte und Ideen zum Umgang mit Menschen mit Behinderungen: von der Überwindung der Separation und Exklusion durch Normalisierung, über den Ansatz der Integration und Empowermentbewegungen zur größtmöglichen Selbstbestimmung hin zum heutigen Konzept der Inklusion. Die Lebenshilfe Essen sieht den Gedanken der Inklusion als ihre oberste Handlungsmaxime an. So heißt es im Leitbild (siehe Anlage): „Wir denken, arbeiten und leben inklusiv.“ Demzufolge bildet das Konzept der Inklusion ebenso die Grundlage des im Folgenden beschriebenen Konzepts.

Mittlerweile ist die Lebenshilfe Essen viel mehr als nur ein Verein: sie betreibt durch den Verein und ihre Gesellschaften mehrere Wohneinrichtungen für Menschen mit Behinderung, den Bereich des Ambulant unterstützten Wohnens (AUW) und den Bereich Kindertageseinrichtungen. Ergänzt wird dieses Angebot durch vielfältige Angebote in den Bereichen Beratung, Familie, Assistenz und Freizeit, sowie dem Förder- und Therapiezentrum, mit den spezialisierten Angeboten Kompetenzzentrum Autismus und FASD, Logopädie und Ergotherapie und diversen Beratungsangeboten wie z.B. "Umgang mit herausfordernd erlebtem Verhalten", "Unterstützte Kommunikation" oder "Psychologische Beratung". Die Lebenshilfe Essen versteht sich dabei als parteipolitisch und religiös neutral.

2. Leitbild Träger

Die Lebenshilfe Essen sieht sich, als Träger, der sich für und mit Menschen mit (drohender) Behinderung einsetzt. Folgende Grundsätze prägen unsere pädagogische Haltung.

1. Jeder Mensch ist einzigartig, wichtig und gleich wertvoll. Unser Menschenbild ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung unseren Mitmenschen gegenüber. Wir denken, arbeiten und leben inklusiv.
   Unser Ziel ist es, Menschen mit Beeinträchtigungen ein erfülltes, würdiges und selbstbestimmtes Leben in einer inklusiven Gesellschaft zu ermöglichen. Darum arbeiten wir - die Angehörigen, gesetzlichen Betreuer:innen und Mitarbeitenden – auf Augenhöhe zusammen.
2. Unser Miteinander ist geprägt von Achtsamkeit, Respekt, Verantwortungsbewusstsein und Transparenz. Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt unseres Handelns. Eine hohe Qualität unserer Arbeit und die Zufriedenheit der Menschen, die sich an uns wenden, ist uns besonders wichtig. Dies gewährleisten wir durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch, Supervision und Fortbildung der Mitarbeitenden sowie die Einbeziehung von Angehörigen und Betreuer*innen. Wir überprüfen und reflektieren unsere Arbeit kontinuierlich. So können wir schnell und flexibel auf individuelle und gesellschaftliche Prozesse reagieren. Wir sind transparent nach innen und außen.

3. Wir, als Arbeitgeber, unterstützen unseren Mitarbeitenden in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung, hin zu einem achtsamen und professionellen Umgang mit den leistungsberechtigten Personen und Kollegen. Als Arbeitgeber beschäftigen wir haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende, die sich an den Grundsätzen der Lebenshilfe Essen orientieren und danach handeln. Wir, die wir mit der Lebenshilfe Essen verbunden sind, sind Botschafter:innen der Lebenshilfe Essen. Die Zufriedenheit und Gesundheit der Mitarbeitenden sind uns wichtig. Wir fördern die individuellen Stärken. Unsere Mitarbeitenden nehmen eine Schlüsselrolle ein, um die von uns angestrebte Qualität im direkten Kontakt sicherzustellen. Hierbei werden sie in Entscheidungsprozesse eingebunden.
4. Wir stellen uns mutig, zuversichtlich und offen den Aufgaben der Zukunft. Wir sehen uns als moderne, soziale und lernende Organisation, möchten uns kontinuierlich weiterentwickeln, Ziele neu bestimmen und sind Neuerungen gegenüber aufgeschlossen.
5. Wir handeln nachhaltig, das bedeutet, wir gehen mit den zur Verfügung gestellten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll um.

3. Unser Bild vom Kind

Das inklusionspädagogische Konzept bildet den Kern unserer Arbeit ab und soll einen umfassenden Einblick darüber geben, wie wir innerhalb unserer Einrichtung pädagogisch wirksam arbeiten, Kinder fördern und fordern und diese in ihren individuellen Bedürfnissen wahrnehmen. Darüber hinaus gibt sie strukturelle und inhaltliche Informationen, um die institutionellen Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln. Die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen, welche sich in unserer Haltung und im pädagogischen Alltag widerspiegeln sind folgende: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 2, 3, 6, 12, 13, 24 und 28; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: § 1, § 1626 Abs. 2, § 1631 Abs. 2; SGB VIII: § 1 Abs. 1 und Abs. 3, § 8, § 8a, § 22 Abs. 2 Satz 1 und Abs. 3, § 22a Abs. 1, § 45 Abs. 2 Satz 3; KiBiz NRW: § 2, § 8, § 9, § 12, § 15 und § 16;

Die Konzeption ist ein fortlaufender Prozess, sie verändert und entwickelt sich stetig weiter, da auch wir unsere Haltung und Wirksamkeit stetig reflektieren. Ebenso entwickelt sich auch unser Bild vom Kind weiter. Unsere Grundhaltung ergibt sich aus den oben beschriebenen Grundsätzen der Lebenshilfe Essen und fließt in unsere tägliche Arbeit mit und am Kind ein. Darüber hinaus bilden die gesetzlichen Grundlagen die Eckpfeiler für unser Handeln und unseren Umgang miteinander. Das Kinderbildungsgesetzt und die 10 Bildungsgrundsätze sind täglich in unserer Arbeit abgebildet. Durch verschiedene Bildungsangebote werden diese sichtbar.

Kinder betrachten wir als neugierige, wissbegierige und kompetente Menschen, welche ein Recht darauf haben, ihre Umwelt mitzugestalten. Wir greifen ihre Lebenswelten in unserem pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen zusätzlich den Freiraum auch neue Lebenswelten und Modelle zu erfahren und zu erkunden.

Kinder bedürfen einem ganz besonderen Schutz innerhalb unserer Gesellschaft. Unser oberstes Ziel ist es daher, diesen Schutzraum sicherzustellen und einen Ort des Vertrauens und der Zuversicht zu schaffen. Sichergestellt wird dies durch die Berücksichtigung des SGB VIII. Klare Abläufe bei Kindeswohlgefährdung, grenzüberschreitendem Verhalten und der Verletzung von

Kinderrechten geben Sicherheit im pädagogischen Handeln. Sie ermöglichen das Erkennen solcher Situationen. An dieser Stelle auch der Verweis auf unser Kinderschutzkonzept, mit detaillierten Ausführungen.

Sichere Bindung, stabile Beziehungen, die geprägt sind von Empathie, Wertschätzung und Achtsamkeit führen dazu, dass Kinder sicher und frei in ihrer Entwicklung wachsen. Wir möchten Kinder stärken, selbstbewusst für sich und ihre Vorstellungen einzustehen und dies in einem geschützten Rahmen erproben zu können. Kinderrechte und das Recht auf Beteiligung schaffen wir durch die Mitbestimmung am Kitaalltag. Unsere Kinder sollen Wünsche, Bedürfnisse und Ideen aktiv mit einbringen, gehört und gesehen werden. Verschiedene Formen dieser Mitgestaltung wie zum Beispiel Kinderkonferenzen werden eingebracht und wiederkehrend im Team reflektiert und erweitert. Wir als Erwachsene vertreten nicht die Haltung allwissend zu sein. Es ist wichtig den Kindern zu zeigen, dass wir Fehler machen, uns entschuldigen können und Konsequenzen tragen. Dahinter steht eine Haltung des pädagogischen Handels auf Augenhöhe ohne Macht auszuüben.

Wir betrachten jedes Kind als Individuum. Diese Individualität ist uns ein besonderes Anliegen. Alle Kinder sollen bei uns die gleichen Chancen und Voraussetzungen haben. Unterschiede sehen wir als Bereicherung und motivieren Kinder darin genau diese als Stärken zu sehen. Daher vermitteln wir durch unsere Grundhaltung den Kindern und Angehörigen, dass es normal ist, anders zu sein. Es gilt Barrieren abzubauen und Teilhabe zu ermöglichen. Dies schaffen wir durch eine inklusive Haltung, Veränderungen im pädagogischen Alltag und den kreativen Ansätzen, die Bedarfe aller Kinder mit aufzunehmen. Kinder sind von Natur aus vorurteilsfrei, möchten mit Freude lernen und sich durch Selbstwirksamkeit weiterentwickeln. *Ein Kind ist kein Gefäß das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will (Zit. François Rabelais)* Wir möchten verbündete sein, vertrauensvolle Lernbegleiter, die durch Impulse genau dieses Feuer entfachen. Wir heißen alle Kinder mit all ihren Gefühlen und Besonderheiten willkommen, dabei ist das Wohl des Kindes allgegenwertig und Leitgedanke in unserer Arbeit.

4. Einrichtungsprofil

Die KiTa Grubengold der Lebenshilfe Essen Kita gGmbH ist eine inklusive Kindertageseinrichtung im Essener Norden im Stadtteil Karnap.

In der Einrichtung werden insgesamt 51 Kinder betreut, die sich durch unterschiedliche Lebenslagen, Entwicklungsverläufe und individuelle Unterstützungsbedarfe auszeichnen. In der Arbeit werden Kinder in ihrer individuellen Entwicklung aufmerksam, verlässlich und wertschätzend begleitet. Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist die Begleitung von Kindern mit (drohender) Behinderung. Gleichzeitig zeichnet sich die Zusammensetzung der Gruppen durch eine hohe kulturelle Diversität aus, die das Zusammenleben, Lernen und Spielen in der Einrichtung prägt. Unterschiedlichkeit wird als Normalität betrachtet und bildet eine wichtige Grundlage für das soziale Miteinander der Kinder. Die KiTa Grubengold versteht sich als familiäre Kindertageseinrichtung, in der Kinder und Familien in ihrem Alltag eng begleitet werden.

Die Betreuung erfolgt in drei Gruppen mit unterschiedlichen Altersstrukturen:

Gruppe 1: Gruppe für Kinder vom vollendeten 4. Lebensmonat bis zum 3. Lebensjahr (Typ II) mit 10 Kindern

Gruppe 2: Altersgemischte Gruppe für Kinder von 2 bis 6 Jahren (Typ I) mit 20 Kindern

Gruppe 3: Gruppe für Kinder von 3 bis 6 Jahren (Typ III) mit 21 Kindern.

So ergibt sich eine gesamte Platzanzahl von 51 Kindern im Haus der Kita Grubengold, bei dem insgesamt 14 U3 Kinder und 37 Ü3 Kinder betreut werden. Kinder mit Besonderheiten sind dabei in jeder Gruppe willkommen.

Eltern können zwischen 35-Stunden-Platz: 7:00–14:00 Uhr oder 45-Stunden-Platz: 7:00–16:30 Uhr frei wählen. Der Bedarf im Stadtteil wirkt aktuell so, dass Eltern zunehmend einen 45 Stunden-Platz bevorzugen, sodass von den 51 Kindern aktuell 34 Kinder bis in den späten Nachmittag (14:30 Uhr bis 16:30 Uhr) betreut werden.

Im Rahmen einer jährlichen Bedarfsabfrage, werden bei den Eltern Wünsche nach veränderten Betreuungszeiten erfasst und für das kommende KiTa-Jahr als Bedarf an das Jugendamt der Stadt Essen gemeldet. Stundenerhöhungen müssen durch die Jugendhilfeplanung genehmigt werden.

Ein tragfähiges, stadtteilbezogenes Netzwerk unterstützt die pädagogische Arbeit der Einrichtung. Durch die Kooperation mit eigenen Logopäd:innen und Ergotherapeut:innen der Lebenshilfe Essen besteht, abhängig vom individuellen Bedarf, die Möglichkeit, entsprechende Förderangebote innerhalb der Kindertageseinrichtung in Anspruch zu nehmen. Dies erleichtert eine alltagsintegrierte Förderung und stärkt die Kontinuität für die Kinder.

Die fachliche Qualität unserer inklusiven Arbeit wird durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen gesichert und geformt. Der „Head of“ ist dabei der Spitzenverband des Paritätischen NRW. Durch weitere Zertifizierungen wie *„Kita mit Biss“* oder dem *„Netzwerk Musik“* bieten wir zum einen ein barrierefreies, präventives Gesundheitsprojekt und zum anderen eine pädagogische Förderung im Bereich des musischen Erlebens an.

Zudem arbeiten wir eng mit dem Jugendamt zusammen und haben dort feste Ansprechpartner:innen, die stadtteilbezogen einen engen fachlichen und gemeinsamen Austausch mit uns pflegen. Gerade in der inklusiven Arbeit ist dies eine wertvolle Partnerschaft, die dafür sorgt, das Kindeswohl eines jeden Kindes sicherzustellen. Des Weiteren ist die Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle des Jugendpsychologisches Institutes ein weiterer relevanter Schnittpunkt beim Thema Kindeswohl. Durch die Vernetzung können Familien frühzeitig vermittelt werden, die sich in schwierigen Lebensphasen befinden und es kann präventive und externe Hilfe angeboten werden. Damit erhalten Familien die notwendigen Unterstützungsmaßnahmen. Bei Kindern mit Behinderung sind wir im engen Austausch mit der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB). Sie sind Ansprechpartner im Fragen rund um das Thema *Rechte auf Teilhabe* und diese selbstbestimmt wahrzunehmen und dem Landschaftsverband Rheinland. Die Fallmanger:innen und auch die Fachberater:innen leisten wichtige Unterstützung und bieten zudem Behinderungsspezifische Online-Weiterbildungen und Fachtagungen an. Zudem vermitteln sie wichtige und passgenaue Unterstützungsleistungen für die Familie und das betroffene Kind.

Die KiTa Grubengold arbeitet mit einem teiloffenen Konzept, das allen Kindern ermöglicht, ihren Alltag aktiv mitzugestalten. Gleichzeitig werden individuelle Entwicklungsprozesse ganzheitlich

begleitet und gefördert. Die Nebenräume der Einrichtung sind als Funktionsräume mit unterschiedlichen Schwerpunkten gestaltet, beispielsweise für das Bauen und Konstruieren, das Rollenspiel, zur Entspannung oder zum Snoezelen. Durch die Begegnungen der Kinder in verschiedenen Gruppenzusammenhängen werden soziale Kompetenzen frühzeitig angebahnt und kontinuierlich weiterentwickelt.

5. Umfeld / Sozialraumanalyse

Essen-Karnap ist der nördlichste Stadtteil Essens und grenzt direkt an Bottrop, Gladbeck, Gelsenkirchen und Essen-Altenessen. Der Stadtteil ist stark durch seine Nähe zu ehemaligen Bergbau- und Industrieflächen geprägt, weist jedoch zugleich dörfliche Strukturen und viele Grünflächen auf. Der Emscherpark liegt fußläufig entfernt. Dieser bietet eine weitläufige Erholungsfläche mit Wiesen und Wäldern, sowie einen Skaterpark. Ebenfalls dort angebunden befindet sich das Karnaper Bürgerbündnis, das zahlreiche Aktivitäten für die Bewohner:innen in Karnap organisiert. Die KiTa Grubengold befindet sich in einer Seitenstraße der Karnaper Straße, inmitten eines Wohngebietes. Die Gravelottestaße beherbergt viele Familien und ist ruhig gelegen. Auf der Karnaper Straße befindet sich die wichtigste Versorgungsachse im Stadtteil Karnap. Dort finden sich diverse Geschäfte sowie der Hauptplatz von Karnap: der Karnaper Markt. Ebenfalls befinden sich dort weitere KiTas, das „Jucaka“ der Stadt Essen, das Stadtteilbüro sowie die Maria-Kunigunda-Grundschule. Die KiTa Grubengold ist dabei in den Netzwerkarbeiten stark involviert, insbesondere beim „Karnaper Netzwerk“ und beteiligt sich sowohl an einem engen Austausch mit der Grundschule als auch bei Gemeindeveranstaltungen, die mit verschiedensten Akteuren aus Karnap vorbereitet und durchgeführt werden. Hierdurch besteht ein stabiles Netzwerk zur Unterstützung von Kindern und Familien in Karnap. In regelmäßigen Sitzungen wird sich sowohl ausgetauscht als auch der Bedarf von Familien eruiert und darauf reagiert. Das Ziel ist es, die Zukunft für die Bürger:innen Karnaps gemeinsam positiv zu planen und gestalten zu können und die Bildung von Kindern und Jugendlichen voranzutreiben. Karnap ist ein Stadtteil mit etwa 7.954 Einwohnern (lt. Statistischen Landesamt mit Stand: Dezember 2025). Die Altersstruktur ist ausgewogen, allerdings mit einem im Essener Vergleich leicht erhöhten Anteil älterer Menschen. Dies hängt mit der stabilen Wohnbevölkerung zusammen, da viele Familien seit Generationen im Stadtteil ansässig sind. Gleichzeitig ziehen auch jüngere Familien nach Karnap, was sich in einer Mischung aus langjährig verwurzelter Bevölkerung und jüngeren Zuzügen äußert. Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund liegt im Vergleich zum Essener Durchschnitt überdurchschnittlich hoch mit 24,6 %. Die größten Gruppen stammen aus der Türkei, aus Südosteuropa sowie aus Polen. Durch diese Zusammensetzung weist Karnap eine kulturell heterogene Bevölkerung auf. Sozialstrukturell ist Karnap geprägt durch eine Mischung aus Arbeiterschaft, Rentnerhaushalten und Familien mit mittleren bis niedrigen Einkommen. Während es auch stabile, sozial gefestigte Haushalte gibt, liegt der Anteil an Haushalten mit Transferleistungen über dem Essener Durchschnitt. Das Wohnumfeld ist von Mehrfamilienhäusern, älteren Zechensiedlungen sowie kleineren Eigenheimen geprägt, was die Vielfalt der Bewohnerschaft auch räumlich widerspiegelt.

6. Raumgestaltung

Die KiTa Grubengold wurde 2018 erbaut und im Jahr 2019 offiziell eröffnet. Insgesamt umfasst sie drei Gruppen, die sich auf zwei Etagen verteilen. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppenräume, im Obergeschoss ein weiterer. Die Kindertageseinrichtung ist komplett barrierefrei gebaut und so gestaltet, dass sie Kindern, Familien und Fachkräften gleichermaßen Orientierung, Sicherheit und vielfältige Bildungsanreize bietet. Die räumliche Struktur unterstützt pädagogische Prozesse, fördert Selbstständigkeit und ermöglicht unterschiedliche Formen des Lernens und Spielens. Bereits der Zugang zur Kita ist bewusst gestaltet. Von der Straße aus führt ein Stichweg direkt zum Außentor, dessen Griffhöhe sich ausschließlich an Erwachsenen orientiert und damit zur Sicherheit der Kinder beiträgt. Nach dem Passieren des Tores betritt man das Außengelände, das als erster Begegnungs- und Erfahrungsraum dient. Die gepflasterte Fläche lädt zum Fahren mit dem Bobbycar, Rollern oder anderen Fahrzeugen ein. Ein Bereich zum Parken für selbstmitgebrachte Fahrzeuge existiert ebenfalls, sodass ein Passieren zur Kita auf zwei oder mehr Rädern kein Problem darstellt.

Beim Blick nach links eröffnet sich ein lebendiger Bereich mit einem eigen-designten Graffiti, das als identitätsstiftendes Gestaltungselement wirkt. Dahinter befinden sich ein großzügiger Sandkasten mit Sonnensegel, zwei Schaukeln, ein Klettergerüst, sowie Unterstellmöglichkeiten für Fahrzeuge. Der Sandkasten bietet zudem einen Wasserspielbereich. Dieser Bereich lädt zu vielfältigen Bewegungs- und Rollenspielaktivitäten ein und unterstützt insbesondere die motorische Entwicklung sowie das soziale Miteinander. Geradeaus liegt das Kita-Gebäude. Der Weg dorthin führt am Kinderwagenraum sowie an der Turnhalle vorbei und lenkt den Blick gezielt auf den Eingangsbereich als zentralen Knotenpunkt der Einrichtung.



Der Eingangsbereich übernimmt in unserer Einrichtung eine zentrale Orientierungsfunktion. Er ist bewusst so gestaltet, dass sich sowohl Kinder als auch Eltern schnell zurechtfinden und gleichzeitig Einblicke in die pädagogische Arbeit erhalten. Dabei ist er dekorativ und einladend gestaltet, sodass die angenehme Atmosphäre direkt spürbar wird. Eine solche Umgebung ist pädagogisch bedeutsam, da sie das emotionale Wohlbefinden der Familien unterstützt, Sicherheit vermittelt und eine positive Grundstimmung schafft.

Zudem befindet sich ein Tauschregal direkt neben dem Eingang. Es ist ein niedrigschwelliges Angebot, das im Sinne eines armutssensiblen Handelns allen Familien einen diskriminierungsfreien Zugang zu Materialien und Alltagsgegenständen ermöglicht, ohne dass finanzielle Unterschiede sichtbar werden oder thematisiert werden müssen. Gleichzeitig berücksichtigt es die Vielfalt unterschiedlicher kultureller Hintergründe, indem es Raum für einen wertschätzenden Austausch schafft, in dem Geben und Nehmen als gemeinschaftliche Praxis verstanden wird und unterschiedliche Lebensrealitäten selbstverständlich ihren Platz haben. Das Tauschregal bietet Familien die Möglichkeit, gut erhaltene Gegenstände unkompliziert weiterzugeben und mitzunehmen, fördert damit Nachhaltigkeit, gegenseitige Unterstützung und stärkt zugleich das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Einrichtung.

Weiter befindet sich auf der linken Seite eine Sitzbank, die als Warte- und Begegnungsbereich genutzt wird. In diesem Bereich sind die Mitarbeiterfotos angebracht. Diese erfüllen eine wichtige Orientierungsfunktion. Kinder und Eltern können hier auf einen Blick erkennen, welche Fachkräfte in der Einrichtung tätig sind und den jeweiligen Gruppen zugeordnet werden. Gerade für neue Familien sowie für Kinder in der Eingewöhnung bietet dies Sicherheit und unterstützt den Beziehungsaufbau. Für Eltern schafft dies Transparenz hinsichtlich der personellen Zuständigkeiten und erleichtert die direkte Ansprache im Alltag. Ergänzt wird dieser Bereich durch die Vorschulwand sowie Fotodokumentationen von Festen und Aktivitäten. Diese machen Bildungsprozesse sichtbar und ermöglichen es Eltern, den Kita-Alltag ihrer Kinder nachzuvollziehen. Gleichzeitig unterstützen sie die Kinder darin, Erlebtes zu reflektieren und sprachlich zu verarbeiten. Die Kinder erkennen sich selbst sowie Ihre Familien und das pädagogische Personal.

Auf der rechten Seite des Eingangsbereichs befindet sich das Leitungsbüro. Dieses ist mit einem Fenster in der Tür versehen, um ein stetiges Ansprechen und Austauschangebot zu ermöglichen. Neben dem Büro ist die zentrale Informationstafel platziert. Diese stellt ein wesentliches Instrument der Elternkommunikation dar. Hier werden aktuelle Informationen aus der Einrichtung gebündelt und niedrigschwellig zugänglich gemacht. Dazu gehören beispielsweise Hinweise zu Terminen, Projekten, personellen Veränderungen, organisatorischen Abläufen oder besonderen Ereignissen im Jahresverlauf. Bei Notbetreuung wird hier visualisiert dargestellt welche Gruppe von Kindern aktuell nicht gebracht werden kann. Das entsprechende Konzept dazu befindet sich im Anhang. Insgesamt ist der Eingangsbereich damit nicht nur ein Durchgangsraum, sondern ein bewusst gestalteter Ort der Begegnung, der Orientierung bietet, Kommunikation unterstützt und Transparenz in der pädagogischen Arbeit herstellt.

Direkt angrenzend an den Eingangsbereich befindet sich die Motobewegungshalle mit einer zugehörigen Materialkammer. Diese bietet eine große Bandbreite an Bewegungsanreizen und unterstützt gezielt die psychomotorische Entwicklung der Kinder. Besonderes Augenmerk liegt

hierbei auf der Förderung der Sinnesverarbeitung. Verschiedene Schaukelvorrichtungen ermöglichen den Kindern besondere Erfahrungen im Bereich der vestibulären und propriozeptiven Wahrnehmung. In der Motobewegungshalle haben die Gruppen jeweils einen freien Vormittag pro Woche zur Verfügung, an dem sie Bewegungsangebote für Kleingruppen gestalten können. Die Bewegungshalle ist mit vielfältigen Materialien zur Bewegungsförderung ausgestattet. Verschiedene Klettervorrichtungen ermöglichen den Kindern eine besondere Raumlage- Wahrnehmung, sowie den Ausbau und die Förderung eines ausgeglichenen Muskeltonus. Generell ist die Motobewegungshalle so gestaltet, dass sie allen Kindern unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen, Entwicklungsständen oder möglichen Beeinträchtigungen vielfältige Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet. Durch die flexible Materialauswahl und anpassbare Angebote wird Inklusion aktiv gelebt, indem jedes Kind entsprechend seinen Fähigkeiten teilhaben und eigene Kompetenzen entwickeln kann.

Ausgehend vom Eingangsbereich gelangt man geradeaus in den Flur der Gruppe 2: eine altersgemischte Gruppe mit 20 Kindern im Alter von 2-6 Jahren. Die Garderobe befindet sich auf der linken Seite, während rechts eine gruppenspezifische Informationstafel angebracht ist. Dort einzusehen sind, wie in allen Gruppen, der Speiseplan in Schrift sowie in Bildkarten, der Wochenplan mit den täglich wechselnden Bildungsangeboten sowie gruppeninterne Aushänge.

Ebenfalls links liegt die voll ausgestattete Küche. Dabei verfolgen wir die ovo-lacto-vegetarische Menülinie.

Gegenüber der Küche befindet sich ein Nebenraum der Gruppe 2, der flexibel genutzt werden kann und unter anderem als Schlafraum dient. Daneben liegt der Waschraum mit einem nicht-einsehbaren Wickelbereich, wodurch sowohl Hygiene als auch die Privatsphäre der Kinder gewährleistet werden. Das gemeinsame Zähneputzen ist hier fest im Alltag verankert und unterstützt die Entwicklung von Selbstfürsorge. Die Kita hat das Zertifikat “Kita mit Biss” und setzt daher den Fokus auf einen spielerischen Umgang beim Zähne putzen und baut somit bei Kindern Ängste und Ablehnung ab.

Der Gruppenraum selbst ist mit vielfältigen Spielmaterialien ausgestattet und verfügt über einen Nebenraum mit dem aktuellen Schwerpunkt Bauen und Konstruieren. Dieser Funktionsraum lädt die Kinder zum Bauen und Konstruieren ein. Es gibt neben den genormten Bausteinen ebenfalls verschiedene Naturmaterialien, die den Kindern zum fantasievollen Konstruieren zur Verfügung stehen. Die Kinder haben die Möglichkeit verschiedene Materialerfahrungen zu sammeln und sich innerhalb des logischen-, konstruktivistischen Denkens weiterzuentwickeln. Vom Gruppenraum aus haben die Kinder Blick auf den Sandkasten, während der Nebenraum den Blick auf einen weiteren Außenbereich mit Rutsche und Matschküche freigibt. Diese visuelle Verbindung unterstützt die Orientierung und regt zu forschendem Lernen an.

Rechts vom Eingangsbereich, neben der zentralen Informationstafel, führt ein weiterer Flur zur Gruppe 1. Auf dem Weg dorthin befindet sich links die Treppe zur oberen Etage (Gruppe 3) und der Aufzug, während rechts eine Wäschekammer untergebracht ist. Im weiteren Verlauf des Flures liegen ein barrierefreies WC für Erwachsene sowie ein Bücherschrank mit Fach- und Kinderliteratur, der sowohl pädagogische Arbeit als auch Elternbildung unterstützt.

Am Ende des Flures befindet sich die Garderobe der Gruppe 1. Diese Gruppe ist speziell für Kinder unter drei Jahren konzipiert. Der Gruppenraum sowie der angrenzende Nebenraum sind entwicklungsentsprechend gestaltet und bieten insbesondere Materialien zur Sinneswahrnehmung, zur Förderung der Fein- und Grobmotorik sowie Rückzugsmöglichkeiten. Die Raumgestaltung ist überschaubar, klar strukturiert und ermöglicht den Kindern Sicherheit und Orientierung. Vom Gruppenraum aus haben die Kinder Blick auf die Rutsche im Außenbereich, was zusätzliche Bewegungsimpulse schafft.

Die gruppeneigene Informationstafel befindet sich in unmittelbarer Nähe, während der Waschraum gegenüberliegend angeordnet ist. Alle Sanitärräume sind besonders ausgestattet. Die Waschrinnen laden die Kinder zum Matschen, Kleckern und Experimentieren ein. Verschiedene Armaturen bieten einen besonderen feinmotorischen Anspruch für die Kinder. So gibt es Einhebelarmaturen, oder Schraubarmaturen und die Kinder können gemäß ihren individuellen Fähigkeiten wählen, welche Armatur sie benutzen, aber auch ihre Fähigkeiten erweitern, indem sie lernen, wie die anderen Armaturen zu benutzen sind.

Neben dem Waschraum liegt der Schlafraum der Gruppe. Er ist mit persönlich gekennzeichneten Betten ausgestattet, was für die Hygiene, aber vor allem für das Wohlfühlen und Zuordnen für die Kinder essenziell ist. Diese klare Zuordnung unterstützt feste Abläufe und erleichtert die Begleitung durch die Fachkräfte.

In der oberen Etage befindet sich die Gruppe 3 für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Nach dem Treppenaufgang liegt links, um die Ecke, der Waschraum. Direkt gegenüber der Treppe befinden sich der Personalraum sowie das Atelier. Das Atelier stellt einen wichtigen Bildungsraum dar, in dem kreative Ausdrucksformen gefördert und ästhetische Erfahrungen ermöglicht werden. Impulsmaterialien und Alltagsmaterialien sind den Kindern offen zugänglich, so dass sich kreative Ideen leicht umsetzen lassen. Zudem wird innerhalb des Ateliers die eigene Handlungsplanung weiter gefördert. Die Kinder sollen ihren eigenen Arbeitsplatz gestalten und überlegen, was sie benötigen, um an ihre kreativen Prozesse zu gelangen. Hierzu ist die offene und anregende Raumgestaltung ein wichtiges Kriterium, um diese Prozesse zu unterstützen. Im Atelier finden auch gezielte teiloffen gestaltete Angebote statt, die besondere Materialien wie Ton, Filz u. ä. einbeziehen. So haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit, neue Materialien kennenzulernen und können den Umgang mit diesen erproben.

Geht man nach rechts, gelangt man zunächst zur Informationstafel der Gruppe sowie anschließend in den Gruppenraum. Dieser verfügt über einen Nebenraum mit dem Schwerpunkt Rollenspiel, wodurch die Kinder die Möglichkeit erhalten, verschiedene Spielsituationen nachzuspielen. Es gibt eine anregend gestaltete Puppenküche, sowie die Möglichkeit in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Hierzu stehen den Kindern verschiedene Kostüme zur Verfügung, sowie verschiedene Alltagsgegenstände, die die kindliche Fantasie anregen.

Die Garderobe der Gruppe ist im Flurbereich integriert.

Folgt man dem Flur weiter, befinden sich dort ein Personal-WC, eine Materialkammer sowie ein multifunktionaler Raum, der als Elternraum und Differenzierungsraum genutzt wird. Dieser Raum ermöglicht gezielte Förderangebote, therapeutische Maßnahmen, sowie Elternratssitzungen und

stellt damit einen wichtigen Baustein der Zusammenarbeit mit Familien und externen Fachstellen dar. Am Ende des Flures liegt die Reinigungskammer.

Insgesamt zeichnet sich die Raumgestaltung der Einrichtung durch eine klare Struktur, funktionale Zuordnungen und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten aus. Innen- und Außenräume sind bewusst miteinander verknüpft, sodass alle Kinder – unabhängig von Alter, Entwicklungsstand oder individuellen Voraussetzungen – ihre Umwelt aktiv erkunden können. Die Räume bieten Anreize für Bewegung, gemeinsames Spiel und soziale Interaktion, gleichzeitig ermöglichen sie Rückzugsmöglichkeiten und individuelle Förderung. Durch diese inklusive Gestaltung wird sichergestellt, dass jedes Kind entsprechend seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen partizipieren und sich in allen Bildungsbereichen ganzheitlich entwickeln kann.

7. Personal

Insgesamt ist die Kita Grubengold aktuell mit 12 Mitarbeitenden besetzt. In den einzelnen Gruppen befinden sich jeweils 3 Fachkräfte und Ergänzungskräfte unterschiedlichster Professionen. Ein interdisziplinäres Zusammenarbeiten wird dabei als wichtiger Teil und äußerst wertvoll erachtet. Die Vielfalt der Kinder spiegelt sich in dem multiprofessionellen Team wider. So ergibt sich ein Fachkraftpool aus einer Kinderkrankenschwester, einer Kindheitspädagogin, Erzieherinnen, Heilerziehungspflegerinnen, einer Kinderpflegerin mit 160 Stunden Qualifizierung sowie einer Heilpädagogin. Darüber hinaus wird die Kita mit einem/einer Kitahelfer:in und einer Hauswirtschaftskraft unterstützt. Zudem kommen dual Studierende aus dem sozialen Bereich, Pia-Auszubildende und wechselnde Praktikant:innen hinzu. Es ist uns ein Anliegen den Nachwuchs von Morgen zu fördern und wir haben daher eine Mitarbeiterin als Prxisanleiterin ausbilden lassen. So können wir eine qualifizierte Aufnahme und Begleitung von Auszubildenen gewährleisten.

Unser Team begreift Vielfalt als Bereicherung. Wir begegnen jedem Kind und jeder Familie unvoreingenommen und ressourcenorientiert. Zudem verstehen wir Inklusion als Gemeinschaftsaufgabe, bei dem jede Fachkraft eine zentrale Rolle spielt.

Die Mitarbeiter haben neben Ihrer Qualifikation noch weitere Fortbildungsabschlüsse, um die Arbeit am Kind noch gezielter zu gestalten. Diese reichen vom Brandschutzhelfer hin zur U3-Fachkraft. Weiter wurde noch der Abschluss von “Übergang Kita-Schule" erworben, um diesen sensiblen Meilenstein bestmöglich begleiten zu können. Eine kontinuierliche Weiterbildung ist für die Lebenshilfe selbstverständlich. So nutzen die Mitarbeitenden regelmäßig interne Fortbildungen der Lebenshilfe sowie externe Fortbildungen zu unterschiedlichsten Thematiken wie herausforderndes erlebtes Verhalten, Partizipation, unterstützter Kommunikation und vielem mehr.

Um die Qualität der inklusiven Arbeit sicherzustellen, nutzen wir monatliche Teamsitzungen mit Fallbesprechungen, an der alle pädagogischen Mitarbeitenden teilnehmen. Darüber hinaus haben die Mitarbeitenden eine Vorbereitungszeit, um den pädagogischen Alltag mit barrierefreien Projekten zu gestalten, die Arbeit zu reflektieren und auf die Bedürfnisse der Kinder anzupassen und um Entwicklungsdokumentationen sorgfältig zu formulieren. Teilhabe- und Förderpläne

werden stets evaluiert, geprüft und angepasst, damit Kinder die bestmögliche Förderung erhalten.

8. Tagesrhythmus

In unserer inklusionspädagogischen Kindertageseinrichtung beginnt der Öffnungszeitraum täglich um 7:00 Uhr. Der Frühdienst findet in unseren unteren Räumlichkeiten statt und bietet den Kindern bis 8:30 Uhr die Möglichkeit, sich behutsam in den KiTa-Alltag einzufinden. Für viele Kinder ist der Einstieg mit vielen Emotionen verbunden, das Lösen vom Elternteil in einer anderen Gruppe ist ein sensibler Punkt. Die Mitarbeitenden gehen freundlich und wohlwollend auf jedes Kind sowie deren Angehörige ein und passen sich den Bedürfnissen an. Die Kinder können frei wählen, welche Fachkraft sie in die Gruppe begleitet.

Bereits während des Frühdienstes haben die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken. Das Frühstück wird anschließend in den Stammgruppen bis 10 Uhr angeboten. Mittwochs findet um 9 Uhr ein gemeinsames Frühstück statt, welches von der KiTa bereitgestellt wird. Das Thema gesunde Ernährung spiegelt sich hier deutlich wider. Die Frühstückssituation wird jeweils von mindestens einer Fachkraft begleitet, um hier die Kinder abzuholen und zu unterstützen.

Um 8:15 Uhr treffen sich pro Gruppe eine pädagogische Fachkraft zu einer kurzen „Blitz"-Morgenbesprechung, um den Tagesablauf und besondere Aktivitäten abzustimmen. Dies ist für die Orientierung und Strukturierung des Alltages unerlässlich. Nur wenn Mitarbeitende orientiert sind können Sie die Sicherheit an die Kinder weitergeben und bieten somit Halt und Sicherheit im Gruppenalltag.

Ab 8:30 Uhr gehen die Kinder in ihre jeweiligen Gruppenräume, in denen der Tag strukturiert weitergeführt wird. Der Morgenkreis beginnt um 9:00 Uhr und bildet den Einstieg in den pädagogischen Tag. Auf dem großen runden Teppich laden wir die Kinder herzlich ein, in gemütlichem Kontext zusammenzukommen. Dabei ist es uns wichtig, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich entsprechend seiner individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse einzubringen. Durch Metacom-Karten, wiederkehrende Rituale wie dem festen Begrüßungslied, klare Strukturen und vielfältige Ausdrucksformen ermöglichen wir allen Kindern Zugang zum Geschehen. Unterschiedliche Entwicklungsstände, Sprachkenntnisse oder Unterstützungsbedarfe werden dabei bewusst berücksichtigt. So erleben die Kinder Gemeinschaft, Zugehörigkeit und Wertschätzung.

Der inklusive Morgenkreis stärkt soziale Kompetenzen, fördert die Kommunikation und unterstützt die Kinder darin, sich als wichtigen Teil der Gruppe zu erleben. Gleichzeitig bietet er Raum für Mitbestimmung, indem Kinder sich für ein Gruppen-Ticket im Rahmen des teiloffenen Konzepts entscheiden können, erfahren welche Angebote stattfinden und wo sie partizipieren möchten. Zudem werden die Kinder stets mit einbezogen, ob beim Zählen der Kinder oder beim Abfragen wer heute da ist. Auf diese Weise trägt der Morgenkreis dazu bei, Vielfalt als selbstverständlich zu erleben und ein respektvolles Miteinander im Alltag zu gestalten. Im Rahmen unseres teiloffenen Konzepts ermöglichen wir den Kindern ab 10:00 Uhr gruppenübergreifende Begegnungen. Jedes Kind hat die Möglichkeit, freiwillig und nach eigenen Interessen Spielangebote in anderen Gruppen wahrzunehmen. Dabei achten wir darauf, dass alle Kinder Zugang zu diesen Erfahrungen erhalten und sich entsprechend ihrer individuellen

Bedürfnisse einbringen können. Zur Orientierung nutzen wir ein täglich wechselndes Ticket-System, das den Kindern eine strukturierte und zugleich selbstbestimmte Teilnahme ermöglicht. Ziel ist es, soziale Kontakte zu erweitern, gegenseitiges Verständnis zu fördern und gemeinsames Lernen in einer vielfältigen Gemeinschaft zu unterstützen.

Im Anschluss daran, ab ca. 9:30 Uhr, finden pädagogische Angebote sowie Freispielzeiten statt. Jede Gruppe gestaltet vorab einen Wochenplan, bei dem die pädagogischen Aktivitäten einsichtig werden. Dort werden in der Regel alle Bildungsbereiche abgedeckt, sodass die Kinder von einem vielfältigen Angebot profitieren und wachsen können. Die Bildungsbereiche werden im Verlauf dieser Konzeption ausführlich beschrieben. Darunter fallen beispielsweise der einmal in der Woche stattfinde Turntag in der Motobewegungshalle sowie der Wind-und-Wetter-Tag.

Auch Ausflüge finden in der Regel ab 9 Uhr bis zum Zeitpunkt des Mittagessens statt. Regelmäßig finden Ausflüge, zum Beispiel zum Gesundheitsamt Essen, der Feuerwehr Altenessen oder Bäcker Peter statt, um praxisnahe Erfahrungen zu sammeln und den Blick für die Umwelt zu erweitern.

Um 11:00 Uhr übernehmen die Kinder im Rahmen der „helfenden Hände“ kleine Aufgaben beim Mittagessen, wie das Bereitstellen von Tellern, Gläsern oder dem Teewagen, bevor es dann zum Hände waschen übergeht. Die Teilnahme an den helfenden Händen wird allen Kindern barrierefrei ermöglicht. Die Kinder lernen Verantwortung im kleinen Maß zu übernehmen und haben gleichzeitig die Möglichkeit selbstständig und selbstwirksam zu agieren. So stärkt sich das Wir-Gefühl in der Gruppe und soziale Komponente werden gleichermaßen gefördert.

Unmittelbar vor den helfenden Händen findet die erste Wickelzeit statt, zusätzlich wird bei Bedarf schon vorher gewickelt. Dabei steht das Selbstbestimmungsrecht im Fokus, da die Kinder wählen können, wer sie wickelt. Die Kinder werden bei Toilettengängen und oder Umziehsituationen bei Bedarf ebenfalls begleitet und erlernen schon hierbei eine soweit mögliche Selbstständigkeit. Getreu dem Motto „so viel Hilfe wie nötig und so viel Eigeninitiative wie möglich“ wird hierbei gelebt und umgesetzt.

Im Anschluss erfolgt das Mittagessen. Dieses wird für die U3-Gruppe um 11:15 Uhr und für die Ü3-Gruppen um 11:30 Uhr serviert. Besonderen Wert legen wir hierbei auf eine biologische, vegetarische und frisch zubereitete Verpflegung.

Die einzelnen Komponenten der Mahlzeit werden gemeinsam am Tisch angeboten, sodass die Kinder eingeladen werden, sich selbstständig zu bedienen, unterschiedliche Lebensmittel kennenzulernen und eigene Mengen mit pädagogischer Begleitung einzuschätzen. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. Die Essenssituation wird als wichtiger Bestandteil des pädagogischen Alltags verstanden und bietet Raum für Selbstständigkeit, Partizipation und gemeinschaftliches Erleben. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Mahlzeiten aktiv und nehmen gemeinsam mit den Kindern am Essen teil. Sie dienen dabei als Vorbilder im sozialen Miteinander, in der Esskultur sowie im wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln. Durch die gemeinsame Tischsituation entstehen zudem vielfältige Gesprächsanlässe und eine ruhige, unterstützende Atmosphäre.

Auch das Mobiliar ist an die Bedürfnisse der Kinder angepasst und unterstützt eine möglichst eigenständige Teilnahme an den Mahlzeiten. Im U3-Bereich ermöglichen altersgerechte Tische

und Stühle bereits den jüngsten Kindern ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Bewegungsfreiheit.

Nach dem Mittagessen folgt ab ca. 12:15 Uhr eine individuelle Ruhephase. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich beim leisen Spielen, Geschichtenhören oder Bücherlesen zu entspannen. Für alle Kinder besteht die freiwillige Möglichkeit, während dieser Zeit im Ruheraum zu schlafen. Während der Schlafenszeit, ist mindestens eine Fachkraft dauerhaft mit den Kindern im Schlafraum. Auch Kinder aus Gruppe 2 und 3 können dieses Angebot nutzen. Nach dem Schlafen beginnt die zweite festgelegte Wickelphase.

Ab 13:30 Uhr findet in den Ü3-Gruppen der Abschlusskreis statt, in dem gemeinsame Kreisspiele gespielt, Geburtstage oder besondere Ereignisse gefeiert werden. Die erste Abholphase für Kinder mit einem 35-Stunden-Platz beginnt ab 14:00 Uhr.

Ab 14:30 Uhr genießen die Nachmittagskinder einen gemeinsamen, gesunden Snack, bevor sie weiterhin im Freispiel betreut werden, bis alle Kinder abgeholt sind. Die Einrichtung schließt täglich um 16:30 Uhr.

Darüber hinaus finden einmal im Monat Teamsitzungen statt, deren Termine frühzeitig in der Jahresplanung bekanntgegeben werden. Die Betreuung an diesen Tagen ist bis 15:00 Uhr sichergestellt. Dies dient zur internen Fallbesprechungen, Klärung von organisatorischen Anliegen sowie die Planung von Festen und Feierlichkeiten. Einmal jährlich wird ein gemeinsamer Familienausflug organisiert, der die Zusammenarbeit zwischen Pädagog:innen, Kindern und Familien stärkt. Der Ort des Ausfluges wird im Rahmen der Partizipation mit den Kindern und dem Elternrat als Sprachrohr der Eltern abgestimmt.

9. Inhaltlich-fachliche Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit der KiTa Grubengold orientiert sich am situationsorientierten Ansatz und an einer lebensweltorientierten Pädagogik. Ausgangspunkt unseres Handelns sind die individuellen Bedürfnisse, Interessen, Lebenssituationen und Entwicklungsthemen der Kinder. Wir verstehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Erfahrungen, Fähigkeiten und Ausdrucksformen, die wir wertschätzend begleiten und in ihrer Entwicklung unterstützen. Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Respekt, Partizipation, Verlässlichkeit und einem achtsamen Miteinander.

Die Gestaltung des Alltags erfolgt in einer teiloffenen Gruppenstruktur. Dadurch erleben die Kinder sowohl Sicherheit und Orientierung innerhalb ihrer Stammgruppe als auch Möglichkeiten zur gruppenübergreifenden Begegnung, Mitbestimmung und individuellen Entfaltung. Die Kinder erhalten im Morgenkreis ein Ticket, welches sie frei wählen können. Auf diesem Ticket ist die Gruppe abgebildet, sodass die Kinder visuell und haptisch angesprochen werden.

Die Bildungsbereiche wie Sprache, Bewegung, soziale und emotionale Entwicklung, Naturwissenschaften, Kreativität, Musik sowie Gesundheitsbildung werden alltagsintegriert und ganzheitlich umgesetzt. Lernen findet dabei insbesondere über Beziehung, Spiel, Bewegung, Beteiligung und eigene Erfahrungen statt.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Partizipation. Die Kinder werden im Alltag aktiv beteiligt und in Entscheidungsprozesse einbezogen. Sie erhalten die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, Interessen zu äußern und ihren Alltag mitzugestalten. Mittels unterschiedlicher Unterstützungsinstrumente bieten wir jedem Kind ein Ausdruck seiner Wünsche und Bedürfnisse an. Dadurch stärken wir Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Selbstwirksamkeit. Gleichzeitig fördern wir den Gemeinschaftssinn und ein respektvolles Zusammenleben innerhalb der Gruppe.

Der Bereich Inklusion stellt ein wichtiges fachliches Profil unserer Einrichtung dar. Wir verfügen über umfassende Erfahrung in der inklusiven pädagogischen Arbeit und schaffen Rahmenbedingungen, die Teilhabe, individuelle Förderung und gemeinsames Lernen ermöglichen. Jedes Kind wird mit seinen persönlichen Voraussetzungen angenommen und entsprechend seiner individuellen Entwicklung begleitet.

Zur Unterstützung der Kinder arbeiten wir eng mit trägerinternen Fachkräften zusammen. Unsere Logopädin und Ergotherapeutin begleiten die Kinder sowie die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig im Alltag. Darüber hinaus stehen zusätzliche Beratungs- und Unterstützungsangebote unseres Trägers zur Verfügung. Speziell geschultes Fachpersonal hospitiert in den Gruppen, begleitet pädagogische Prozesse und gibt fachliche Impulse sowie Handlungsideen an die Mitarbeitenden weiter.

Unterstützte Kommunikation ist fest in unserem Alltag verankert. Wir nutzen unter anderem Metacom-Symbole sowie unterstützende Gebärden, um allen Kindern Kommunikations- und Beteiligungsmöglichkeiten zu eröffnen. Dadurch fördern wir Verständigung, Orientierung und Teilhabe im gemeinsamen Alltag.

Zudem arbeiten wir mit dem Gewaltpräventionsprogramm „Faustlos“, welches die soziale- und emotionale Kompetenz von Kindern stärkt. In erster Linie wird der Umgang mit Gefühlen, insbesondere der Wut und Ärger, Impulskontrolle und Empathie bei den Kindern niederschwellig gefördert. Durch verschiedene Geschichten, Rollenspiele und den Einsatz der Handpuppen „wilder Willi“ und „ruhiger Schneck“ werden Kinder auf verschiedensten Arten angesprochen und erreicht. Dies ist ein wichtigstes Instrument zum Bewältigen von Konfliktsituationen in einem gewaltfreien und empathischen Kontext.

Auch die Beobachtung und Dokumentation bilden eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Durch gezielte Beobachtungen erfassen wir Entwicklungsprozesse, Interessen und Unterstützungsbedarfe der Kinder. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse dienen der individuellen Begleitung, der Planung pädagogischer Angebote sowie dem fachlichen Austausch mit Familien und weiteren Beteiligten.

Die Zusammenarbeit mit Familien verstehen wir als wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Ein regelmäßiger Austausch, Transparenz und eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft bilden die Grundlage für eine gemeinsame Begleitung der Kinder. Familien werden in Entwicklungsprozesse einbezogen und bei Bedarf beraten und unterstützt.

Ein weiterer Bestandteil unseres pädagogischen Alltags ist unser regelmäßiger „Wind und Wetter“-Tag. Die Kinder sammeln dabei vielfältige Natur-, Bewegungs- und Sinneserfahrungen im Außenbereich und erleben die unterschiedlichen Jahreszeiten und Wetterbedingungen aktiv.

Dadurch fördern wir Gesundheit, Bewegungsfreude, Selbstständigkeit sowie den bewussten Umgang mit Natur und Umwelt.

9.1 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

In unserer Kita verstehen wir Inklusion als einen dynamischen Prozess, der die individuellen Entwicklungsbedürfnisse jedes Kindes vom Krippenalter bis zum Schuleintritt in den Mittelpunkt stellt. Wir begegnen der Altersvielfalt in unserer Einrichtung durch eine pädagogische Grundhaltung, die das Kind als aktiven Gestalter seiner eigenen Bildungsprozesse sieht, unabhängig von seinem chronologischen Alter oder seinem persönlichen Unterstützungsbedarf. Durch eine differenzierte Gestaltung der Lernumgebung und eine flexible, auf die jeweilige Lebensphase abgestimmte Begleitung schaffen wir Räume, in denen sich Autonomie und soziale Zugehörigkeit entfalten können. Dabei nutzen wir die Altersmischung als wertvolle Ressource: Indem wir Begegnungen zwischen den Altersstufen aktiv fördern, ermöglichen wir wechselseitige Lernprozesse, in denen sich Kinder als kompetente Partner erleben. Unser Ziel ist es, jedem Kind – ob klein oder groß – genau die passgenaue Unterstützung und Herausforderung zu bieten, die es benötigt, um seine individuellen Potenziale sicher und selbstbewusst zu entfalten.

10. Pädagogischer Schwerpunkt der Einrichtung

Der pädagogische Schwerpunkt unserer KiTa liegt auf einer ganzheitlichen Förderung der Kinder unter besonderer Berücksichtigung von Gesundheit, Bewegung, Sprache und Partizipation.

Im Bereich Gesundheit und Ernährung legen wir großen Wert auf eine ausgewogene, frische und gesunde Verpflegung. Die KiTa erhält täglich biologische, vegetarische, frisch gekochte Mahlzeiten von unserer Partner-KiTa „KiTa Glückauf“ in Altenessen, die abwechslungsreich und kindgerecht zubereitet werden. Auch im Nachmittagsbereich achten wir auf gesunde Snacks. Wir begleiten die Kinder im Rahmen der Ernährungsbildung zu einem bewussten und ausgewogenen Umgang mit Lebensmitteln. Diese kann ebenfalls als Gesprächsanlass am Essenstisch genutzt werden. Ein besonderes Ereignis ist das gemeinsame Frühstück, welches einmal die Woche mit gesunden Leckereien gestaltet wird und oft thematisch auf unsere Projekte abgestimmt ist, zum Beispiel bunte Obstspieße im Sommer oder gesunde, farbenfrohe Waffeln zu Karneval. Zusätzlich wird im Rahmen der Inklusion der Essensplan für die Kinder visualisiert und auch über Talker akustisch zugänglich für Kinder gemacht, sodass sie frühzeitig erkennen können, welche Gerichte angeboten werden und aktiv ihrer Neugierde und ihrem Wissensdurst nachgehen können.

Der Schwerpunkt Bewegung und Sprache zeigt sich in vielfältigen Angeboten. Jede Gruppe nimmt einmal wöchentlich am Moto-Bewegungshallentag teil, an dem verschiedenste Geräte und Spielzeuge genutzt werden können. Ein besonderes Highlight sind unsere Ullewaeh Geräte. Zusätzlich finden regelmäßig Aktivitäten auf dem Außengelände sowie Spaziergänge im pädagogischen Alltag statt. Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird alltagsintegriert gefördert, ergänzt durch die Unterstützung unserer trägerinternen Logopädin, die einmal wöchentlich vor Ort ist.

Ein zentraler Schwerpunkt, der in allen Bildungsbereichen unsere Grundhaltung ist, ist die Inklusion, die insbesondere im Bereich der U3-Betreuung und im Alltag aller Gruppen gelebt wird.

Unser inklusiver Morgenkreis wird mit Metacom-Karten und unterstützenden Gebärden gestaltet, sodass alle Kinder aktiv teilnehmen und sich ausdrücken können. Darüber hinaus wird das Konzept „helfende Hände“ bewusst inklusiv umgesetzt: Jedes Kind darf sich einen eigenen „Dienst“ beim Mittagessen aussuchen sei es das Verteilen von Tellern oder Besteck, das Holen von Wasser oder Gläsern, das Führen des Teewagens, Putzen oder Nachschub vom Mittagessen holen. So werden Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Gemeinschaftssinn aller Kinder gefördert, unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen.

Der Schwerpunkt Partizipation und Kinderrechte wird bei uns ebenfalls aktiv gelebt. Die Kinder dürfen unter anderem bei der Auswahl von Projektthemen mitentscheiden und die dazugehörigen Angebote mitgestalten. Kinderkonferenzen bieten regelmäßige Gelegenheiten, eigene Ideen einzubringen, und der Morgenkreis dient als Gesprächsanlass sowie Ideensammlung. Darüber hinaus werden Kinderrechte regelmäßig besprochen und in dem Kita-Alltag umgesetzt, sodass die Kinder ihre Rechte kennenlernen, einfordern und Verantwortung übernehmen können.

10.1 Gesellschaftliche Teilhabe

Gesellschaftliche Teilhabe ist ein grundlegendes Prinzip unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen unsere Einrichtung als einen Ort, an dem alle Kinder unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten, ihrer Herkunft, Familiensituation oder Geschlechtsidentität willkommen sind und die gleichen Möglichkeiten erhalten, sich einzubringen, zu lernen und Gemeinschaft zu erleben. Voraussetzung hierfür ist eine kontinuierliche Reflexion des pädagogischen Handelns im Team. Diese findet täglich in festen Feedbackrunden im Kleinteam anhand eines strukturierten Leitfadens statt. Beobachtungen, gegenseitiges Verständnis und gemeinsame Entwicklungswünsche werden wertschätzend besprochen. Ergänzend findet freitags eine gemeinsame Reflexionsrunde mit der Leitung statt, in der aktuelle Themen und pädagogische Fragestellungen aufgegriffen werden.

Die individuellen Bedarfe der Kinder werden regelmäßig und ressourcenorientiert im Team reflektiert. Zu Beginn jeder Teamsitzung finden Fallbesprechungen statt, in denen die Entwicklungsziele der Kinder auf ihre Aktualität überprüft und gruppenübergreifend geeignete Methoden und Maßnahmen zur Zielerreichung abgestimmt werden. Im jeweiligen Kleinteam erfolgt zusätzlich eine detaillierte Evaluation der einzelnen Entwicklungsziele. Dabei ist es uns wichtig, dass alle pädagogischen Fachkräfte die übergeordneten Ziele der Kinder kennen und diese im pädagogischen Alltag gemeinsam verfolgen. Einen weiteren wichtigen Bestandteil bilden regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Sie werden als Expert:innen für ihr Kind verstanden und aktiv in den Austausch einbezogen, sodass gemeinsam ein Handlungsplan entwickelt wird, der die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes bestmöglich berücksichtigt. Auch die Kinder selbst werden täglich nach ihren Wünschen, Bedürfnissen und ihrem Wohlbefinden gefragt. Ihre Rückmeldungen werden ernst genommen und auf Augenhöhe in die pädagogische Arbeit einbezogen.

Die Stärkung individueller Kompetenzen erfolgt auf Grundlage einer ressourcenorientierten Haltung. Jedes Kind wird entsprechend seines aktuellen Entwicklungsstandes wahrgenommen und begleitet. Gemeinsam mit dem Kind werden individuelle Stärken und Interessen entdeckt, aus denen sich passende Fördermöglichkeiten entwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen hierfür einen sicheren Rahmen, geben Impulse, bieten vielfältige

Ausdrucksmöglichkeiten und unterstützen die Kinder dabei, Neues auszuprobieren und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Durch gezielte Hilfestellungen sowie ihre Vorbildfunktion begleiten sie die Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg.

Die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder bereichern unsere Einrichtung und werden bewusst in den pädagogischen Alltag integriert. Unsere Familien sind vielfältig, sie unterscheiden sich in ihren Sprachen, kulturellen Hintergründen, Familienformen, sozialen Lebenslagen und individuellen Lebensgeschichten. Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf und erwerben die deutsche Sprache erst in unserer Einrichtung. Ebenso begleiten wir Kinder mit sehr unterschiedlichen Entwicklungs- und Unterstützungsbedarfen. Diese Vielfalt betrachten wir als wertvolle Ressource und begegnen allen Familien mit Offenheit, Wertschätzung und Respekt. Unser Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, an dem sich jede Familie willkommen, sicher und angenommen fühlt. Als Bildungseinrichtung steht für uns der Bildungsanspruch jedes Kindes im Vordergrund. Dies zeigt sich beispielsweise auch in unserem Notbetreuungskonzept, das auf Transparenz und Fairness basiert und allen Kindern einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung und Teilhabe sichert. Darüber hinaus eröffnen wir den Kindern Einblicke in verschiedene kulturelle und religiöse Lebenswelten, etwa durch Besuche von Kirchen und Moscheen sowie durch das gemeinsame Feiern unterschiedlicher Feste wie Ostern oder Ramadan und weiterer interkultureller Veranstaltungen.

11. Inklusion

In unserer Kita verstehen wir Inklusion als das gelebte Versprechen, eine „Kita für alle“ zu sein. Jedes Kind und jede Familie sind bei uns von vornherein willkommen. Unsere Strukturen, Raumgestaltung, Materialien, pädagogische Angebote etc. werden fortlaufend auf Sinnhaftigkeit geprüft und kontinuierlich angepasst, so dass ALLE Kinder teilhaben können. Dazu zählt auch, dass wir uns mit unserer Haltung und unserer inhaltlichen Arbeit immer wieder kritisch auseinandersetzen. Störgefühle müssen benannt und in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten abgebaut werden. Unsere Grundhaltung ist getragen von Respekt, Empathie und dem festen Glauben an die Potenziale jedes Einzelnen. Wir begleiten Kinder in ihren unterschiedlichen Altersstufen mit einem wachen Blick für ihre jeweiligen Entwicklungsaufgaben und schaffen einen sicheren Hafen, in dem Verschiedenheit die Norm ist. Unterschiede werden als Bereicherung angesehen. Dieser inklusive Geist bildet das Fundament, auf dem unsere Einrichtungen ihre individuellen pädagogischen Schwerpunkte entfalten.

Verhaltensoriginelle Kinder brauchen individuelle und kreative Antworten. Diese gilt es gemeinschaftlich zu finden. „Jede Aktion sagt etwas über unsere Haltung, ob wir es merken oder nicht“ (vgl. Index für Inklusion). Mit einem sehr ernsthaften Blick auf diese Haltung müssen und wollen wir immer wieder und ganz individuell in die Reflektion gehen und sind uns stets bewusst darüber, dass jeder einzelne zu jedem Zeitpunkt maßgebend zum Gelingen beiträgt.

11.1 Diversität und Gender

Eine Kita für alle bedeutet, Inklusion in all ihren Dimensionen zu denken und sensibel zu begleiten. Dazu gehören folgende Punkte:

- Geschlecht
- soziale und kulturelle Herkunft
- Alter
- sexuelle Orientierung
- Familienstand
- Behinderung und chronische Krankheiten

Vielfalt zeigt sich bei uns durch ein heterogenes Team, einen sensiblen Blick auf soziale und kulturelle Herkunft, ebenso Materialien und Literatur, die alle Lebenswelten abbilden. Angebote so zu gestalten, dass Kinder und Familien gleichberechtigt teilnehmen können, sich akzeptiert und gleichwertig fühlen. Leichte Sprache, Visualisierung und geschlechtersensible Haltung sind ein Selbstverständnis in unseren Einrichtungen.

Auch in unserer Pädagogik achten wir auf Geschlechtersensibilität. Kinder werden frei von starren Rollenklischees in ihrer Identitätsentwicklung gestärkt. Jedes Spielzeug und jedes Interesse stehen jedem Kind offen.

Vorurteile müssen angesprochen und thematisiert werden. Unser Verhaltenskodex (siehe Anhang) spiegelt wider, wie wir miteinander umgehen wollen und macht deutlich, dass ein respektvoller Umgang aller Lebenswelten miteinander erfolgt.

Wir gehen miteinander wertschätzend, akzeptierend, respektvoll und anerkennend um, indem wir für anerkennende und zugewandte Formen der Kommunikation, Beratung, Unterstützung und Hilfe sorgen. So schaffen wir positive Anerkennungsverhältnisse innerhalb der Lebenshilfe Essen.

Da wir uns an der Leitidee der Anerkennung orientieren, üben wir gegenseitig konstruktive, klare und offene Kritik. Diese basiert auf einer Grundhaltung, die den anderen ernst nimmt, anerkennt und wertschätzt und die in diesem Sinne auf die Änderung negativer Verhaltensweisen und nicht auf die Person selbst ausgerichtet ist. Für unsere Interaktionen ist es daher besonders wichtig, diese Form der Kritik in den Problemfeldern des Alltags mit den leistungsberechtigten Personen gemeinsam zu üben.

In diesem Sinne setzen wir uns mit missachtenden Verhaltensweisen, Strukturen und Rahmenbedingungen auseinander und üben uns im Rahmen der Interaktionen in offener und konstruktiver Kritik. Wir sensibilisieren uns gegenseitig für alle Missachtungs- und Demütigungserfahrungen, denen Menschen im Alltag unserer Einrichtungen und Dienste ausgesetzt sind. Dabei beobachten wir insbesondere die Interaktionen, die institutionellen Rollenverteilungen und den unkontrollierten Einsatz von Macht. Wir sind uns darüber im Klaren, dass die Formen der Missachtung und Demütigung offen und verdeckt, subtil und direkt sein können und suchen nach Lösungen, diese nachhaltig zu verändern. Wir möchten konkret die größtmögliche Mitbestimmung und Autonomie der leistungsberechtigten Personen durch den Elternbeirat und Kinderkonferenzen im Kinderparlament schaffen.

11.2 Menschen mit Behinderung

„Mit der Ratifizierung der UN-BRK wurde das Recht von Menschen mit Unterstützungsbedarf und kognitiver Beeinträchtigung auf gleichberechtigte Teilhabe gesetzlich verankert.“

Menschen mit Behinderung bieten wir als Lebenshilfe Essen eine offene und vorurteilsfreie Umgebung. Kinder mit (drohender) Behinderung wollen wir ganz besonders in ihrer Individualität annehmen.

Hier setzen wir Inklusion bereits praktisch, mit viel Herz und Engagement in die Praxis um. Ein zentraler Baustein ist unsere professionelle Begleitung von Familien. Wir bieten bereits fundierte Beratung zu Basisleistungen sowie zu individuellen heilpädagogischen Leistungen an. So stellen wir sicher, dass Kinder die passgenaue Förderung erhalten, die sie für ihre Teilhabe benötigen.

Zudem wird unser Team durch spezialisierte Fachkräfte für Inklusion ergänzt. Sie bringen zusätzliches Expertenwissen in den Alltag ein, entlasten das Team, begleiten Kinder gezielt und reflektieren pädagogische Prozesse. Diese fachliche Verstärkung sichert und steigert die Qualität unserer täglichen Arbeit spürbar. Teilhabe- und Förderpläne sind dabei essenziell. Sie zeigen die Bedarfe und auch Wünsche des Kindes, der Eltern und der gesamten Familie. Der Einbezug aller Beteiligten ist uns hier besonders wichtig. Anträge, Stellungnahmen und Teilhabe- und Förderpläne werden gemeinsam mit den Familien erstellt und besprochen. Die besondere Aufgabe der Fachkraft für Inklusion erfordert, dass sich diese untereinander und darüber hinaus mit dem Fallmanagement des LVR und weiteren Akteur:innen gut vernetzen. Hier legen alle Kitas großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch, damit auch an dieser Stelle neue, kreative Ansätze für die von uns betreuten Kinder entstehen können.

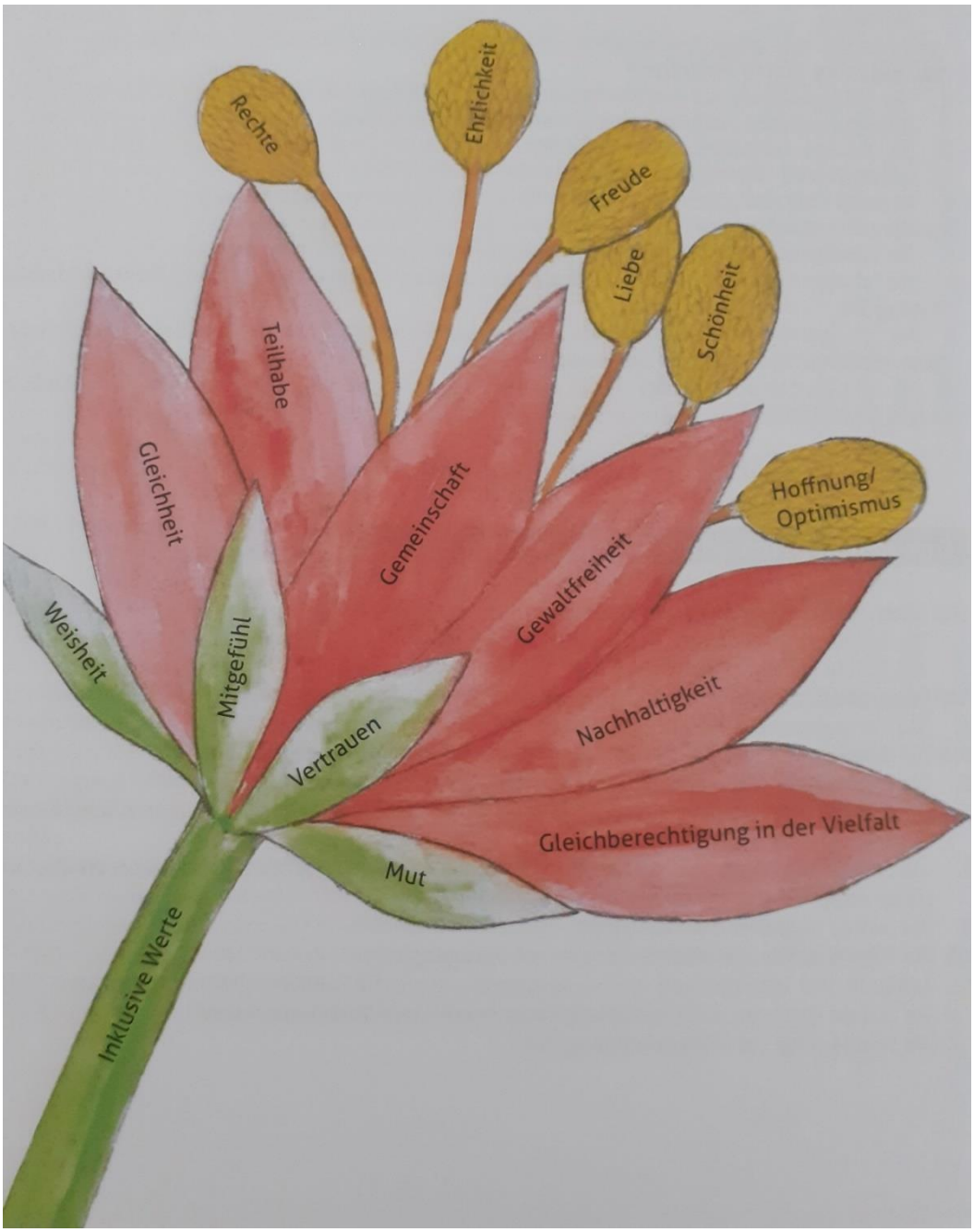
Im Bereich der Fort- und Weiterbildung stehen den Mitarbeitenden eine Vielzahl an Möglichkeiten offen, ob über unseren Dachverband, dem Paritätischen Wohlfahrtverband, dem Landschaftsverband Rheinland oder anderen anerkannten Anbietern. Wir fördern auch hier die Weiterentwicklung und begrüßen es sehr, wenn sich unsere Mitarbeitenden spezialisiert weiterbilden möchten.

Ein weiterer großer Baustein ist das große Fundament an Erfahrung, Beratung und daraus resultierenden Interventionsmöglichkeiten bei der Lebenshilfe Essen. Durch unser internes Förder- und Therapiezentrum bieten wir ein umfassendes, multiprofessionelles System, welches Teilhabe fördert und durch kurze Wege ermöglicht, schnelle und passgenau Unterstützung stattfinden zu lassen. Dazu zählen: Beratungsangebote zum Thema „Autismusspektrumstörung“, „Erlebtes herausforderndes Verhalten“, „Unterstützte Kommunikation“, Psychologische Beratung, Logopädie und Ergotherapie. Unsere Einrichtungen und alle Mitarbeitende sowie Familien dürfen auf diese Angebote zurückgreifen und Inklusion gemeinsam Denken und Lösungen finden. So finden zum Beispiel regelmäßig Hospitationen durch unsere Fachkräfte aus der Beratung in den Einrichtungen statt oder auch Teamfortbildungen, um aktuelle Themen zu vertiefen und die eigenen Handlungskompetenzen zu erweitern. Darüber hinaus reflektieren wir stetig gemeinsam und selbstreflexiv unsere Handlungen, Umgangsformen und Abläufe. Besonders wichtig ist uns, dass wir Lernfelder durch Erleben und Erfahren schaffen.

Über unsere internen Beratungsangebote hinaus bestehen bereits hilfreiche Kontakte zu Interdisziplinären Frühförderstellen, Sozialpädiatrischen Zentren, Familienberatungsstellen und vielen weiteren Partnern. Wir sind davon überzeugt, dass ein ganzheitliches System aus vielen unterschiedlichen Perspektiven, Ideen und Professionen die Teilhabe von Kindern und Familien nur verbessern kann. Wir ermutigen und regen dazu an, mehrere Blickwinkel miteinzubeziehen, um gemeinsam kreative und individuelle Lösungen zu finden.

Innerhalb der gesamten Lebenshilfe Essen und vor allem in unseren Kindertageseinrichtungen passen wir unsere Umgebung so an, dass alle Kinder Barrierefreiheit, emotionale Sicherheit und echte Teilhabe erfahren. Teilhabe bedeutet für uns auch, ein mutiges „Nein“ von Kindern anzunehmen und die damit verbundene Unabhängigkeit zu stärken. Kinder und Familien stark für ihre ganz eigene Lebenswelt zu machen, sollte dabei immer unser großes Ziel bleiben.

Wir sind uns bewusst, dass Inklusion ein fortlaufender Prozess ist und niemals ganz „abgeschlossen“ ist. Er erfordert den engen, vertrauensvollen Austausch im pädagogischen Team, den Eltern als Experten für ihre Kinder und externen Partnern. Mindestens einmal im Jahr schaffen wir durch einen Konzeptionstag zeitliche Ressourcen, um mit ALLEN unsere Haltung und unser bisheriges Vorgehen zu evaluieren und weiter zu wachsen. Gemeinsam müssen wir Strukturen und Routinen immer wieder kritisch hinterfragen: Wie und wo entstehen neue Barrieren? Welche Vorurteile müssen wir abbauen? Welche neuen Ansätze brauchen wir, um unsere Strukturen, Abläufe und uns selbst weiterzuentwickeln? Nur durch diese gemeinsame Reflexion bleiben unsere Kitas ein lebendiger und flexibler Ort, an dem Vielfalt nicht nur verwaltet, sondern Tag für Tag voller Freude gelebt wird. Mit dem Blick in die Zukunft gerichtet wünschen wir uns, dass unsere Kitas weiterhin ein vertrauensvoller und sicherer Ort für alle Kinder bleiben werden. Weiter ist es uns wichtig, dass unsere Mitarbeitenden mit einem Selbstverständnis alle Dimensionen von Inklusion leben und wir als Träger ein dichtes Geflecht aus inklusiven Werten spannen, damit ein sicheres Fundament für alle geschaffen wird.



12. Kinderschutz/Kinderrechte

Für unsere Kindertageseinrichtungen Bergflöhe, Glückauf, Grubengold, Grubenlämpchen und Zechenzwerge gehört der Kinderschutz zu den elementaren Aufgaben des pädagogischen Handelns. Kinder unterliegen einem besonderen Schutzauftrag. Dies bedeutet, dass Kinder einen umfassenden Schutz vor Gefährdungen benötigen, sowohl im familiären als auch im institutionellen Bereich. Jeden Tag begleiten wir die Kinder auf ihrem Weg bei ihrer Entwicklung. Um eine gesunde Entwicklung und Betreuung in allen Bereichen zu gewährleisten, ist es unabdingbar, dass sich jedes Kind in unseren Kindertageinrichtungen gut aufgehoben, respekt- und liebevoll begleitet fühlt und betreut wird.

Wir als pädagogische Fachkräfte, Leitung, Verwaltung und Träger, aber auch Eltern, haben Sorge zu tragen, Maßnahmen des Kinderschutzes umzusetzen, Prävention zu gewährleisten und wenn notwendig zu intervenieren. Gemeinsam tragen wir die Verantwortung für die Kinder, die in unserer Einrichtung betreut werden.

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen. Gemeinsam wollen wir eine Kultur der Achtsamkeit leben und die uns anvertrauten Kinder zu starken Persönlichkeiten heranwachsen lassen.

Darüber hinaus dürfen unprofessionelle Verhaltensweisen durch pädagogische Fachkräfte nicht hingenommen oder gar begünstigt werden. Professionell tätig zu sein bedeutet für uns als pädagogische Fachkräfte das eigene Handeln zu reflektieren, Schwachstellen zu identifizieren, Fehler zu korrigieren und daraus zu lernen. Die Auseinandersetzung mit dem Kinderschutz in unserer Kindertageseinrichtungen bedeutet für Mitarbeitende eine selbstkritische Haltung einzunehmen, unprofessionelles Verhalten offen anzusprechen und aus Fehlern zu lernen, damit unsere Kitas ein sicherer und gewaltfreier Ort für Kinder sein können.

Eine detaillierte Darstellung unserer Schutzmaßnahmen, Verfahrensabläufe und pädagogischen Grundsätze ist in unserem **inklusiven Kinderschutzkonzept** festgehalten.

13. Sexualpädagogik

Unsere Arbeit basiert auf einer wertschätzenden und bejahenden Haltung gegenüber der kindlichen Neugier. Wir orientieren uns an folgenden Leitlinien:

- Ganzheitlichkeit: Sexualität im Kindesalter bedeutet vor allem Körperentdeckung, Beziehungsgestaltung, Zärtlichkeit und das Erleben von Identität. Sie unterscheidet sich sehr von der Sexualität im Erwachsenenalter.
- Inklusive Perspektive: Wir erkennen an, dass jedes Kind – unabhängig von seinen körperlichen, kognitiven oder emotionalen Voraussetzungen – ein Recht auf die Entdeckung seiner Individualität hat. Wir begleiten jedes Kind in seinem eigenen Tempo und mit Blick auf seine spezifischen Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeiten. Die Unterstützte Kommunikation kann hier beispielsweise eingesetzt werden.
- Selbstbestimmung: Das Recht auf körperliche Unversehrtheit und Selbstbestimmung steht an oberster Stelle. Wir stärken die Kinder darin, „Stopp“ zu sagen und ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren.
- Antworten geben: Sexualität ist in unseren Kitas kein fester Bestandteil, der regelhafte oder standarisierte Bildungsangebote beinhaltet. In unserer Arbeit ist es uns jedoch sehr wichtig, ohne Scham auf kindliche Fragen zu antworten und den Kindern den geschützten Raum zu geben, den sie benötigen, um ihre Körper kennen zu lernen.
- Regeln festlegen: In unseren Kitas werden mit den Kindern individuelle Regeln festgelegt. Wir vermitteln Kindern, dass ihr Körper ein geschützter Raum ist. Dazu gehört die unverrückbare Regel, dass Körperöffnungen respektiert werden und niemals etwas in sie eingeführt wird.

Sexualpädagogik ist für uns immer auch Prävention gegen Gewalt. Durch eine offene Atmosphäre, in der Fragen erlaubt sind und Schamgefühle sensibel begleitet werden, schaffen wir einen Schutzraum. Die Kinder lernen, dass ihr Körper ihnen gehört und sie über Berührungen entscheiden dürfen.

14. Partizipation/Beschwerdemanagement

In den Kindertageseinrichtungen der Lebenshilfe Essen KiTa gGmbH haben die Kinder das grundlegende Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung des pädagogischen Alltags. Dieses beinhaltet, eigene Regeln zu entwickeln, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen. Die offene Haltung der pädagogischen Mitarbeiter:Innen ermöglicht es den Kindern, sich schon früh eine eigene Meinung zu bilden, zudem lernen sie, diese für sich selbst und auch für andere zu vertreten. Dadurch haben die Kinder die Chance sich selbst zu verwirklichen und die Erfahrung zu machen, dass ihre Interessen und Handlungen etwas bewirken. Durch diese Mitgestaltung des pädagogischen Alltags übernehmen sie Verantwortung für sich und andere und erfahren dadurch Wertschätzung, wodurch perspektivisch der Grundstein für die Bereitschaft zur Mitwirkung in der Gesellschaft gelegt wird.

In regelmäßigen Kinderkonferenzen wird den Kindern Raum gegeben, ihre eigenen Ideen einzubringen und im Zuge dessen zu den Projekten, Angeboten und der Raumgestaltung beizutragen.

Mehrmals täglich haben die Kinder die Gelegenheit in Reflexions- und “Wie geht’s”-Runden ihre Gefühle zu äußern und Beschwerden zu platzieren. Die Fragerunden erfolgen sehr niederschwellig. Es müssen sich nicht alle Kinder verbal äußern, sondern haben auch die Möglichkeit durch Gesten wie Handzeichen oder mittels Bildkarten ihr Befinden auszudrücken. So bekommen selbst die Kleinsten die Option, sich auszudrücken. Beschwerden werden bei uns als Chance zu Veränderung gesehen und ernst genommen. Um den Kindern den Zugang zu erleichtern, können sie von unseren Kummertieren Gebrauch machen und diese als Instrument nutzen, um leichter mit den MitarbeiterInnen in den Dialog treten zu können. Damit die Kinder erfahren, dass ihre Anliegen und Sorgen ernstgenommen werden, schaffen wir einen Rahmen, in dem sie mit einem/einer Mitarbeiter:in unter vier Augen darüber sprechen können. Hierbei kann bei Bedarf ein „Kummertier“ hinzugezogen werden, außerdem hat das Kind die freie Wahl, mit welchem/welcher Mitarbeiter:in es reden möchte. Diese Wahlmöglichkeit besteht auch nonverbal, indem das Kind sich ein “Kummerticket” nimmt und mit diesem zu dem/der jeweiligen Mitarbeiter:in geht. Anschließend werden die Beschwerde und die vereinbarten Maßnahmen im “Kummerbuch” festgehalten, sodass zu einem späteren Zeitpunkt geprüft werden kann, ob diese (ausreichend) umgesetzt wurden. Selbstverständlich gehen die Mitarbeiter:innen auch proaktiv auf Kinder zu, sollten sie den Eindruck erwecken, dass sie etwas bedrückt oder belastet. Dies erfolgt in 1:1 Szenarien, so bieten sich beispielsweise Wickelsituationen an.

15. Dokumentation / Beobachtung

In unserer Einrichtung bildet das Beobachten und Dokumentieren eine entscheidende Grundlage. Sie dient dazu, die individuellen Entwicklungsprozesse der Kinder wahrzunehmen, zu verstehen und gezielt zu begleiten. Jedes Kind wird wertfrei und individuell in regelmäßigen Abständen beobachtet. Die Beobachtung und Dokumentation bilden zudem eine wichtige Grundlage für inklusives Arbeiten, da sie dabei helfen, die individuellen Ressourcen, Stärken und Fähigkeiten jedes Kindes zu erkennen und passgenaue Förder- und Unterstützungsangebote zu entwickeln. So kann jedes Kind entsprechend seinen persönlichen Voraussetzungen bestmöglich begleitet und in seiner Teilhabe am Alltag gestärkt werden. Zudem ist die Beobachtung und Dokumentation gerade im Kinderschutz ein wichtiges Instrument und hilft so, Kindeswohlgefährdungen frühzeitig zu erkennen und reagieren zu können.

Entwicklungsdokumentation

Hierfür nutzen wir, dass Beobachtungsinstrument BaSiK. BaSiK ist ein Verfahren zur Beobachtung und Dokumentationen Sprachentwicklung von Kindern ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Ergänzend zu dem BaSiK nutzen wir den Gelsenkirchener Entwicklungsbogen. Der Gelsenkirchener Entwicklungsbogen ist für Kinder von 3 bis 6 Jahren und ist in den Bereichen Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz sowie Grob- und Feinmotorik farblich eingeteilt.

Im Bereich der unter Dreijährigen verwenden wir die „U3-Schnecke“. Sie bildet ebenfalls farblich verschiedene Bereiche der Entwicklung auf die Altersgruppe angepasst, ab. So verhält es sich auch mit der Vorschulschnecke, die die Fähigkeiten von Kindern ab 5 Jahren differenziert aufweist.

Neben den Bögen nutzen wir zudem noch die Portfolio-Arbeit. Das Portfolio ist ein zentrales Instrument unserer pädagogischen Arbeit und begleitet das Kind während seiner gesamten Kita-Zeit. In diesem individuellen „Schatz-Ordner“ machen wir die Lernschritte, Interessen und besonderen Meilensteine des Kindes sichtbar.

Beim jährlich stattfindenden Elternsprechtag werden diese Entwicklungsdokumentationen ausführlich mit den Sorgeberechtigen besprochen und ein gemeinsamer Plan wird erstellt, um sowohl im Kita- als auch im häuslichen Kontext das Kind bestmögliches zu begleiten und zu fördern. Wir beraten zudem über weitere Institutionen, Beratungsstellen, Vereine u.v.m., um den Familien über den Kitaalltag hinaus eine vollumfängliche Unterstützung anbieten zu können.

Basisleistungen

Das Team sieht sich als Experte im Bereich der Entwicklungen. Gemeinsam mit den Eltern wird, wie oben erwähnt, im Gespräch die Entwicklung besprochen. Dabei zeigen sich in Einzelfällen Kinder mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf. Um diesem gerecht zu werden, machen wir uns gemeinsam mit den Familien auf den Weg, einen Antrag für heilpädagogische Leistungen zu stellen. Dabei ist das Ziel, jedem Kind eine gleichberechtigte Partizipation am Alltag zu ermöglichen. Das Antragsverfahren sowie die Auseinandersetzung mit dem Entwicklungsstand des Kindes ist für viele Familien herausfordern und bedürfen einer guten und engen Begleitung.

Eltern können einen formlosen Antrag auf Basisleistung I stellen. Wir unterstützen sie bei der Antragsstellung und schreiben zusätzlich eine ausführliche und ressourcenorientierte Stellungnahme aus Sicht der Kita. Gemeinsam mit den Eltern bleiben wir in einem Austausch mit dem Fallmanagement des LVR. Zudem beraten wir Eltern insbesondere über weitere Unterstützungsmöglichkeiten in und außerhalb der Kindertageseinrichtung. Wir sprechen zudem mit Ärzten und binden Eltern an SPZ, Kinder- und Jugendpsychologen etc. an. Nach erfolgreicher Antragsstellung erfolgt die Bewilligung des LVR. Für Kinder mit einer Basisleistung schreiben wir dann gemeinsam mit dem Kind und deren Angehörige den Teilhabe- und Förderplan (TuF). Hier wird die gesamte Entwicklung erfasst und es werden Ziele nach den SMART-Kriterien erarbeitet. Dies geschieht auf Grundlage der Zielformulierungen des LVR's. In unserer Kita vertreten wir aktuell das Modell „zusätzliche Fachkraft", sodass sich ein höheres Fachkraftstundenkontigent für uns ermöglicht. Dieses nutzen wir auch für Kleingruppenarbeit, um den Zugang zu niederschwelligen Angeboten für alle Kinder zu schaffen, damit eine positive Entwicklung begünstigt wird.

Dokumentationen von Organisatorischem

Die Dokumentation betrifft dabei nicht nur die Entwicklung, sondern findet sich überwiegend in Form von Protokollen wieder. Gerade im Bezug zum Kinderschutz sind Dokumentation unerlässlich. Dies findet sich beispielweise bei der Protokollierung des Wickelns wieder. Jeder Wickelvorgang wird von einer pädagogischen Fachkraft hinterlegt. Dabei verfügt jedes Kind über seine personalisierte Liste, die Informationen zum Wickelnden, Auffälligkeiten und Datum sowie Uhrzeit erhält. Die Wickelprotokolle sind auf Wunsch jederzeit für sein eigenes Kind von den Sorgeberechtigten einsehbar und bieten so ein transparenten Datenabgleich.

Zudem wird eine Besucherliste geführt, damit jederzeit nachvollziehbar ist, welche Personen sich in der Kita aufhalten, insbesondere betrifft dies externe Besucher, wie Handwerker etc.. Dies ist eine weitere Maßnahme, um Kinderschutz im hohen Maß auszuüben.

Darüber hinaus sind verschiedene Einverständniserklärungen und Einwilligungen ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Dokumentation. Hierzu gehören unter anderem die Einwilligung zur Anfertigung und Verwendung von Fotos, die Zustimmung zur Bildungsdokumentation, Schweigepflichtentbindungen, Angaben zu Abholberechtigungen sowie die Erfassung von Notfallkontakten. Diese Dokumente schaffen rechtliche Klarheit und gewährleisten, dass wir im pädagogischen Alltag sowie in Notfallsituationen verantwortungsvoll und im Sinne des Kindes handeln können. Dazu zählen ebenfalls die Dokumentation von Verletzungen in Form eines Verbandbucheintrages, das digitale Erfassen einer Unfallanzeige. Einen weiteren wichtigen Bestandteil bilden der Anamnesebogen sowie das Eingewöhnungstagebuch (siehe Kapitel „Eingewöhnung"). Auch die Anwesenheitslisten der Kinder wird täglich im Gruppenbuch, neben den wichtigsten Informationen zum Kind wie Allergien, Adresse, Kontaktdaten der Eltern, Therapien, Medikamentendokumentation etc. erhoben.

Alle erhobenen Informationen tragen dazu bei, ein ganzheitliches Bild des Kindes zu gewinnen. Sie ermöglichen es uns, jedes Kind in seiner Individualität wahrzunehmen, seine Ressourcen und Fähigkeiten zu erkennen und unsere pädagogische Arbeit bedarfsgerecht, ressourcenorientiert und inklusiv auszurichten. Eine sorgfältige und datenschutzkonforme Dokumentation bildet

somit eine wesentliche Grundlage für die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und die individuelle Begleitung jedes einzelnen Kindes.

Natürlich zählen ebenso Gesprächsprotokolle aller Art – Mitarbeitergespräche, Elterngespräche etc. zu unseren täglichen Dokumentationen. Damit alle Beteiligten ein gebündelter und gleicher Informationsstand haben und um in der Vergangenheit getroffene Vereinbarungen zu überprüfen, ist eine ausführliche Verschriftlichung von Gesprächen existenziell. Für Mitarbeiter dient es als Orientierung.

Teamprotokolle, Blitzlichtbesprechungen sowie der Kitaplaner gehören zur gleichen Kategorie. Sie fungieren als Instrument zur Sicherstellung von Informationsflüssen und bieten Struktur- und Planungssicherheit. Neben dem Erheben wir Fortbildungsnachweise der Mitarbeiter, Infektionsschutz- und Impfnachweise, Führungszeugnisse etc. Eine Einarbeitungsdokumentation neuer Mitarbeitenden ist ebenfalls enthalten. Weiter hinterlegen wir Dienstpläne und Urlaubszeiten.

Das Außengelände-Protokoll sichert einen sicheren und sauberen Spielbesuch auf unser Außengelände. Die Mitarbeiter:innen sind verpflichtet im Frühdienst dieses zu sichten und von Gefahrenquellen und Müll zu befreien. Zur weiteren Sicherstellung der Kita erfolgen regelmäßig Wartungs- und Prüfprotokolle für elektronische Begehung, eine ausführliche Brandschutzanamnese, Spielplatzkontrollen, Reinigungs- und Hygienepläne von Bereichen bspw. In der Küche oder im Wickelbereich, Temperaturkontrollen der Kühlschränke sowie der Räumlichkeiten sowie das Aushängen von derzeitigen Krankheiten und die hygienischen Maßnahmen dessen. Meldungen an das Gesundheitsamt werden ebenfalls dokumentiert.

16. Eingewöhnung/Mikrotransitionen

Die Eingewöhnung ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und bildet die Grundlage für das emotionale Wohlbefinden sowie die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder. Angelehnt an das Münchener Eingewöhnungsmodell gestalten wir die Eingewöhnung individuell, beziehungsorientiert und kindzentriert. Dabei orientieren wir uns nicht an starren Zeitvorgaben, sondern am jeweiligen Entwicklungsstand, an den Bedürfnissen und an den Signalen des einzelnen Kindes. Bereits vor der Aufnahme des Kindes geschehen viele Prozesse, die für eine Eingewöhnung zielführend sind. Familien haben die Möglichkeit im Rahmen einer Kitabesichtigung, die Räumlichkeiten, Ausstattung sowie Konzepte unserer Einrichtung kennenzulernen. In ersten Gesprächen mit der Leitung können Fragen, gegebenenfalls Sorgen und Besonderheiten direkt besprochen werden. So können sich Familien aktiv für unsere Kita entscheiden und fühlen sich mit der Entscheidung, ihr Kind in unsere Hände zu übergeben, selbst sicher und wohl. In einem ausführlichen Anamnese- und Vertragsgespräch findet dann ein intensives Kennenlernen statt. Beim Amnamnesebogen erfragen wir alle Details, rund um die Entwicklung des Kindes sowie der familiären Situation. Wir wollen das System verstehen und schauen, wie wir die Kinder bereits vorab angemessen anbinden können. Damit können wir uns gut vorbereiten und für jedes Kind eine individuelle Eingewöhnung anbieten. Im Gespräch können die Familien Wünsche und Erwartungen äußern. Das Ziel ist es eine gute Verbindung zur Familie herzustellen. Dieses erste Vertrauen ist eine grundlegende Basis für die weitere Elternarbeit.

Zudem spiegeln sich Haltung und Emotionen von Sorgeberechtigen beim Kind. Am Gespräch nimmt ein Mitarbeiter:in der künftigen Gruppe teil, damit Eltern nicht nur die Leitung, sondern direkt zu den zukünftigen Ansprechpersonen ein Bezug aufbauen und im Gegenzug die Fachkräfte ein Bild vom Kind kreieren können. So können bereits im Vorfeld Hilfsmittel oder Sonstiges beantragt werden. Damit das Kind und die Familie behutsam in unserer Kita ankommen, laden wir vor Beginn der Eingewöhnung zu einem Kennenlernnachmittag ein. Hier laden wir alle „alten“ und „neuen“ Eltern mit Kindern ein, um direkt Anknüpfpunkte zu bieten. Es findet in den Räumlichkeiten der Gruppe statt und bietet einen lockeren, zwanglosen Austausch, bei dem die Kinder sich vorab kennenlernen können und eine Beziehungsarbeit angestoßen wird.

Da wir verschiedene Gruppentypen anbieten ist uns die Eingewöhnung der Kinder unter drei Jahren besonders wichtig. Für Kinder unter drei Jahren (U3) steht der behutsame Aufbau einer tragfähigen Bindung zu einer festen pädagogischen Bezugsperson im Mittelpunkt. Die enge Begleitung durch eine vertraute Bezugsperson aus dem familiären Umfeld bietet den Kindern in dieser sensiblen Entwicklungsphase emotionale Sicherheit und Orientierung. Die Eingewöhnung erfolgt in kleinen Schritten, mit ausreichend Zeit für das Ankommen, das Kennenlernen der neuen Umgebung und erste vorsichtige Trennungserfahrungen. Pflegehandlungen wie Wickeln, Schlafbegleitung oder das gemeinsame Essen werden bewusst als Beziehungsmomente gestaltet.

Bei Kindern über drei Jahren (Ü3) berücksichtigen wir, dass diese häufig bereits über erste Gruppenerfahrungen verfügen und zunehmend Selbstständigkeit zeigen. Gleichzeitig benötigen auch sie Sicherheit, Verlässlichkeit und Zeit, um neue Beziehungen aufzubauen. Die Eingewöhnung erfolgt altersangemessen, mit klaren Strukturen, erklärenden Gesprächen und der Möglichkeit, aktiv am Gruppengeschehen teilzunehmen. Übergänge werden transparent gestaltet und individuell begleitet, um Überforderung zu vermeiden und Selbstwirksamkeit zu stärken.

Kinder mit (drohender) Behinderung, unabhängig von ihrem Alter, benötigen oftmals eine besonders feinfühlige und flexible Gestaltung der Eingewöhnung. Unterschiedliche Wahrnehmungs-, Kommunikations- oder Regulationsbedarfe sowie medizinische oder pflegerische Erfordernisse werden von Beginn an berücksichtigt. Die Eingewöhnung kann verlängert oder in ihrer Intensität angepasst werden, um dem Kind ausreichend Zeit für Orientierung, Beziehungsgestaltung und Vertrauen zu geben. Unterstützende Hilfsmittel, alternative Kommunikationsformen sowie enge Absprachen mit Eltern und ggf. weiteren Fachstellen fließen in den Prozess ein.

Mikrotransitionen

Im pädagogischen Alltag einer KiTa gibt es zahlreiche Situationen bei denen Kinder in Mikrotransitionen gelangen. Dies beginnt für die Kinder mit dem Ankommen in der Frühdienst- oder Stammgruppe. Dabei ist es uns besonders wichtig, jedes Kind persönlich zu begrüßen und ihm das Gefühl zu vermitteln, willkommen und gesehen zu sein. Der Abschied von der Bezugsperson stellt einen besonders sensiblen und vulnerablen Punkt im Kitaalltag dar und erfordert eine einfühlsame Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte. In diesem Moment verlassen die Kinder ihre Bezugsperson und müssen sich auf den Kita-Alltag einlassen. Dies kann Unsicherheit, Traurigkeit oder Trennungsängste auslösen und ist daher für die emotionale Sicherheit und das Wohlbefinden der Kinder von großer Bedeutung. Eine verlässliche und

feinfühlige Begleitung stärkt das Vertrauen der Kinder und unterstützt sie dabei, den Übergang positiv zu bewältigen und Sicherheit zu erlangen. Manche Kinder benötigen mehr Zeit und individuelle Unterstützung, um sich morgens von ihren Eltern oder anderen Bezugspersonen zu lösen. Auf diese unterschiedlichen Bedürfnisse gehen wir gezielt ein. Dabei nutzen wir beispielsweise Übergangsobjekte wie Kuscheltiere, begleiten ein gemeinsames Verabschiedungsritual an der Tür oder erleichtern den Übergang durch spielerische Angebote, wie ein Wettrennen in die Gruppe. Da jedes Kind unterschiedlich auf diese Unterstützungsangebote reagiert, gestalten wir den Übergang individuell, ressourcenorientiert und inklusiv. So schaffen wir einen sicheren und vertrauensvollen Start in den Tag, der die Selbstständigkeit der Kinder stärkt und ihre individuellen Bedürfnisse berücksichtigt.

Nach dem Ankommen in der Gruppe setzt sich der Tagesablauf mit dem Frühstück und dem anschließenden Übergang in den Morgenkreis fort, der täglich um 9:00 Uhr beginnt. Für viele Kinder stellt dieser Wechsel eine Herausforderung dar, da sie ihre aktuelle Tätigkeit – sei es das Frühstück oder das Freispiel – unterbrechen und sich auf eine neue Situation einstellen müssen.

Übergänge dieser Art erfordern von Kindern ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Selbstregulation und Flexibilität. Besonders dann, wenn sie vertieft in eine Tätigkeit sind, fällt es ihnen oft schwer, diese aufgrund äußerer Strukturen zu beenden. Deshalb gestalten wir diesen Übergang bewusst sensibel und orientieren uns an den individuellen Bedürfnissen der Kinder.

Kinder haben die Möglichkeit, ihr Frühstück in Ruhe zu beenden und bei Bedarf etwas später in den Morgenkreis zu kommen. Häufig genügt bereits eine wertschätzende verbale Ankündigung, dass sie im Anschluss weiter essen oder ihre Tätigkeit später fortsetzen können. Dieses Wissen erleichtert vielen Kindern das Unterbrechen ihrer Aktivität und unterstützt sie dabei, sich auf den nächsten Tagesabschnitt einzulassen.

Zusätzlich nutzen wir „Birni“, unseren Morgenkreis-Wecker. Mit einer fröhlichen Melodie kündigt er den Beginn des Morgenkreises an und gibt den Kindern ein wiederkehrendes akustisches Signal. Dieses Ritual vermittelt Orientierung und Sicherheit und hilft vielen Kindern dabei, sich zeitlich zu strukturieren und den Übergang leichter zu bewältigen. Durch die Verknüpfung aus verlässlichen Ritualen, klaren Signalen und individueller Begleitung schaffen wir einen möglichst stressfreien Übergang, der den Bedürfnissen aller Kinder gerecht wird.

Im weiteren Verlauf des Tages ergeben sich zahlreiche weitere Übergänge, die von den Kindern ein hohes Maß an Orientierung, Anpassungsfähigkeit und Selbstregulation erfordern und deshalb ebenso bewusst begleitet werden. Im Rahmen der und Inklusion versuchen wir jeden Übergang so partizipativ und bedürfnisorientiert anzupassen. Jeder Übergang bedeutet für Kinder, eine begonnene Tätigkeit zu beenden, sich auf neue Anforderungen einzustellen und sich in einer veränderten Situation zurechtzufinden. Durch verlässliche Strukturen, wiederkehrende Rituale und eine feinfühlige Begleitung unterstützen wir die Kinder dabei, diese Wechsel sicher und selbstbewusst zu bewältigen.

Zu diesen alltäglichen Übergängen gehören beispielsweise das Händewaschen vor den Mahlzeiten, der Wechsel vom Gruppenraum in den Waschraum, das An- und Ausziehen für den Aufenthalt im Außengelände sowie der Wechsel vom Innen- in den Außenbereich. Auch das gemeinsame Aufräumen vor einem neuen Angebot oder der Übergang vom Freispiel zu einem

Bildungsangebot erfordern von den Kindern, ihre aktuelle Beschäftigung zu beenden und ihre Aufmerksamkeit auf eine neue Situation zu richten.

Durch unser teiloffenes Konzept erleben die Kinder außerdem regelmäßige Wechsel zwischen verschiedenen Funktionsräumen oder Gruppen. Diese bieten vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, verlangen den Kindern jedoch gleichzeitig Orientierung und Flexibilität ab. Das Kind kann sich dafür freiwillig entscheiden. Ebenso gehören alltägliche Situationen wie der Toilettengänge zu den Übergängen, die insbesondere jüngere Kinder zunächst bewusst einüben und bewältigen müssen.

Ein besonders bedeutender Übergang im Tagesablauf ist der Wechsel zum Mittagessen. Diese Situation stellt für viele Kinder eine Herausforderung dar, da sie ihr Spiel unterbrechen und sich auf eine neue Tätigkeit einlassen müssen. Besonders wenn Kinder intensiv in ihr Freispiel vertieft sind, fällt es ihnen schwer, dieses aufgrund äußerer Strukturen zu beenden. Deshalb begleiten wir diesen Übergang mit ausreichend Zeit, klaren Ankündigungen und einer einfühlsamen Unterstützung. Auch die Mahlzeit selbst kann für manche Kinder eine herausfordernde Situation darstellen. Essgewohnheiten, individuelle Vorlieben, sensorische Empfindlichkeiten oder besondere Entwicklungsbedürfnisse beeinflussen das Essverhalten der Kinder. Insbesondere Kinder aus dem Autismus-Spektrum oder Kinder mit ausgeprägten sensorischen Besonderheiten bevorzugen häufig bestimmte Konsistenzen, Temperaturen oder Lebensmittel und empfinden die gemeinsame Mittagessenssituation in einer großen Gruppe teilweise als belastend.

Unser Ziel ist es, eine angenehme und möglichst stressfreie Essenssituation zu schaffen, in der jedes Kind entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse begleitet wird. Im Gruppentyp III wurde aus diesem Grund unter anderem das begleitete Mittagessen eingeführt. Dadurch können die Kinder innerhalb eines festgelegten Zeitrahmens flexibler entscheiden, wann sie ihre Mahlzeit einnehmen möchten. Gleichzeitig findet das Essen in kleineren, überschaubaren Gruppen statt, wodurch eine ruhigere Atmosphäre entsteht. Dies reduziert Reizüberflutung, ermöglicht eine individuellere Begleitung und trägt dazu bei, dass die Kinder das Mittagessen als entspannte und positive Alltagssituation erleben. Auch im Gruppentyp I wurde ein weiterer Raum geschaffen, um die Essenssituation zu entzerren. Auch hier wird die individuelle Auseinandersetzung der Mitarbeitenden mit dem pädagogischen Alltag sehr deutlich und macht sichtbar, dass wir flexibel und kreativ auf Bedarfe reagieren.

Ein weiterer bedeutsamer Übergang ist der Wechsel vom Mittagessen in die Schlafenszeit, insbesondere in der U3-Gruppe. Das Einschlafen und Zur-Ruhe-Kommen gehören zu den sensibelsten Momenten im Tagesablauf eines Kindes, da sie ein hohes Maß an Vertrauen, Geborgenheit und emotionaler Sicherheit voraussetzen. Aus diesem Grund wird diese Phase von den pädagogischen Fachkräften besonders achtsam und liebevoll begleitet. In enger Zusammenarbeit mit den Familien werden die individuellen Schlafgewohnheiten, Rituale und Bedürfnisse jedes Kindes ermittelt und berücksichtigt. Jedes Kind erhält die Unterstützung, die es benötigt, um zur Ruhe zu kommen. Der Schlafraum wird bewusst als angenehmer Wohlfühlort gestaltet. Durch eine ruhige Atmosphäre, eine angemessene Verdunkelung, sanftes Licht sowie eine reizarme Umgebung schaffen wir optimale Voraussetzungen für Erholung und Entspannung. Jedes Kind verfügt über ein personalisiertes Bett und vertraute Einschlafrituale, die ihm Orientierung und Sicherheit vermitteln.

Während der gesamten Ruhe- und Schlafenszeit sind die Kinder kontinuierlich durch pädagogische Fachkräfte begleitet. Dadurch ist gewährleistet, dass beim Aufwachen unmittelbar eine vertraute Ansprechperson anwesend ist und die Kinder behutsam in den weiteren Tagesablauf begleitet werden.

Da das Einschlafen eine besonders sensible Phase darstellt, wird diese von der jeweiligen Bezugserzieher:in begleitet. Die vertrauensvolle Beziehung erleichtert vielen Kindern das Loslassen und unterstützt sie dabei, sich sicher und geborgen zu fühlen. Dabei spielt grundsätzlich das Bedürfnis eines jeden Kindes die zentrale Rolle. Kein Kind wird zum Schlafen verpflichtet. Kinder können selbst entscheiden, ob sie schlafen oder sich lediglich ausruhen oder sich anderweitig beschäftigen möchten. Auf diese Weise berücksichtigen wir die individuellen Schlaf- und Ruhebedürfnisse der Kinder und stärken gleichzeitig ihre Selbstbestimmung und ihr Wohlbefinden.

Auch am Nachmittag begleiten wir weitere Übergänge bewusst. Dazu gehören der Wechsel zu Nachmittagsangeboten, der gemeinsame Snack sowie schließlich die Verabschiedung und Abholung der Kinder. Insbesondere die unterschiedlichen Abholzeiten der 35-Stunden-Kinder um 14:00 Uhr und der 45-Stunden-Kinder im weiteren Tagesverlauf erfordern eine sensible Gestaltung. Während einige Kinder die Einrichtung verlassen, setzen andere ihren Kita-Tag fort. Auch diese Situation kann unterschiedliche Emotionen hervorrufen und wird von den pädagogischen Fachkräften aufmerksam begleitet. Durch eine wertschätzende Verabschiedung, klare Abläufe und eine individuelle Begleitung gestalten wir auch den Tagesabschluss für jedes Kind möglichst positiv und verlässlich.

17. Übergang Kita-Grundschule

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule stellt einen bedeutenden Entwicklungsschritt im Leben eines Kindes dar. Für viele Kinder ist dies mit neuen Anforderungen, Erwartungen und Veränderungen verbunden. Besonders im Sinne der Inklusion ist es daher wichtig, allen Kindern – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten oder möglichen Beeinträchtigungen – einen erfolgreichen, sicheren und möglichst angstfreien Start in die Schule zu ermöglichen. Dieser Übergang wird auch als Transition bezeichnet und erfordert eine bewusste, inklusive pädagogische Gestaltung. Aus Sicht der Inklusionspädagogik benötigen Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, sprachlichen Hintergründen oder Förderbedarfen eine differenzierte Förderung, um gleiche Bildungschancen zu erhalten. Dies verstehen wir als Kernaufgabe in unserer Einrichtung bei der Vorschularbeit.

In der Fachliteratur wird der Übergang in die Schule häufig als kritische Lebensphase bezeichnet, da er sowohl Risiken als auch Entwicklungschancen birgt. Eine erfolgreiche Gestaltung dieser Transition hängt maßgeblich von verschiedenen Faktoren ab, wie der Kooperation zwischen Kita und Grundschule, der Einbindung der Eltern sowie einer kontinuierlichen Beobachtung und Entwicklungsbegleitung des Kindes. Wir als Einrichtung der Lebenshilfe Essen sprechen bereits zu Anfang des Kitajahres mit den Sorgeberechtigen über verschiedene Schulformen und helfen dabei, die passende Schule für jedes Kind zu finden. Eine Begleitung bei der Findung ist für uns selbstverständlich. Dies ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil für einen gelingenden

Übergang. Eltern werden durch Gespräche und Informationsabende in den Prozess einbezogen und über den Entwicklungsstand ihrer Kinder informiert. Dies entspricht einer Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Beim Übergangsbogen dokumentieren wir die relevantesten Faktoren, die für die Lehrkräfte eine besondere Rolle spielen. Zudem bietet die Schweigepflichtentbindung der von den Sorgeberechtigten ausgewählten Schule, einen transparenten Austausch mit dem pädagogischen Personal. Wir verweisen auf Ressourcen und Besonderheiten, die dem Kind helfen, sicher in der neuen Schule anzukommen. Zudem haben wir Kooperationen mit den umliegenden Grundschulen und nehmen an der „Mini-Schule“ teil. So können die Vorschulkinder um die Osterzeit einmal die Woche bereits erste Eindrücke der Schule sammeln, die neuen Räumlichkeiten kennenlernen sowie neue Freunde und Bezugspersonen kennenlernen. Die Kinder gehen mit wesentlich weniger Ängsten, sondern vielmehr Klarheit und Orientierung in die Schule. Im Übergang zur Grundschule heißt für uns im inklusionspädagogischen Zusammenhang, dass alle Kinder die gleichen Chancen erhalten sollen, gut vorbereitet in die Schule zu starten. Dies erfordert eine gezielte, individuelle Förderung sowie den Abbau von möglichen Barrieren, beispielsweise im sprachlichen, sozialen oder motorischen Bereich.

Ein Bestandteil der Vorbereitung auf die Schule ist die Förderung der Schulfähigkeit. Grundlegend vertreten wir die Haltung, dass Kinder in ihrem eigenen Tempo und auf ihrem eigenen Entwicklungsniveau lernen. Ziel ist es, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht, und es bestmöglich zu fördern. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen pflegen im pädagogischen Alltag viele Lernangebote ein, die zur Entwicklung dieser Fähigkeiten dienlich sind. Kinder lernen spielerisch erste Zahlen und Mengen kennen, indem sie zählen, vergleichen oder sortieren. Dies entspricht dem Bereich der frühen mathematischen Bildung. Ebenso werden sie an Buchstaben und Laute herangeführt, zum Beispiel durch Sprachspiele, Reime oder das Erkennen des eigenen Namens, was als frühe Literacy-Erziehung bezeichnet wird. Dabei steht nicht das schulische Lernen im Vordergrund, sondern ein spielerischer Zugang, der die intrinsische Motivation sowie die Neugier und Lernfreude der Kinder stärkt. Auch Konzentration, Aufmerksamkeit und erste Problemlösekompetenzen werden in diesem Zusammenhang gefördert. Im Bereich der Feinmotorik üben die Kinder Tätigkeiten wie Schneiden, Malen oder den richtigen Umgang mit Stiften, was eine wichtige Grundlage für das spätere Schreiben darstellt und zur Schulfähigkeit beiträgt. Gleichzeitig wird die Grobmotorik durch Bewegungsangebote wie Balancieren, Springen oder koordinative Spiele gefördert. Diese Fähigkeiten sind Teil der sensomotorischen Entwicklung und tragen dazu bei, dass Kinder ihren Körper besser wahrnehmen und kontrollieren können. Ebenso bedeutend ist die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder. Sie lernen, selbstständiger zu werden, Regeln zu verstehen und einzuhalten sowie Konflikte zu lösen. Dabei entwickeln sie wichtige soziale Kompetenzen und emotionale Kompetenzen, wie Empathie und Frustrationstoleranz. Ein gewisses Maß an Verantwortung erlernen die Kinder bereits durch zwei besondere Arten von Tickets bei uns in der Einrichtung. In unserer Einrichtung dürfen zwei Kinder, immer mit Blick auf Altern und Entwicklungsstand, ohne Dauerbeaufsichtigung allein das Außengelände bespielen oder in unseren ABC-Raum zurückziehen. Durch das vorherige Besprechen der Regeln, schenken wir den Kindern das Vertrauen in ihre Fähigkeiten und bieten so eine Möglichkeit der Selbstständigkeit zu fördern. Der Umgang mit neuen Situationen wird gezielt unterstützt, sodass die Kinder Vertrauen in sich selbst entwickeln und gestärkt in die neue Lebensphase gehen können.

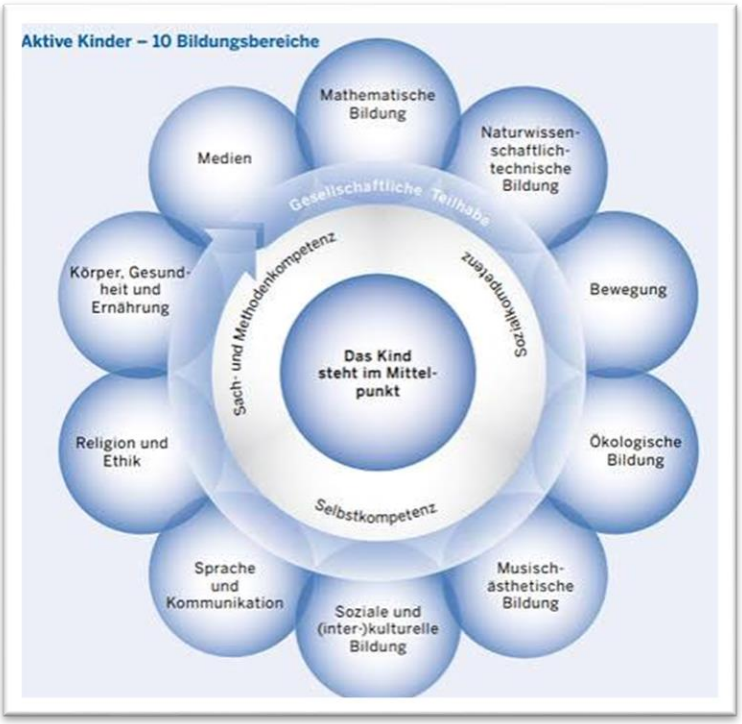
Ein weiterer wichtiger Bereich ist die sprachliche Bildung. Durch das Vorlesen von Geschichten, das Erzählen, Singen und durch Sprachspiele wird die Sprachkompetenz der Kinder erweitert. Gleichzeitig sammeln sie erste Erfahrungen mit Schrift, etwa indem sie ihren eigenen Namen schreiben oder Buchstaben wiedererkennen. Auch mathematische Grundlagen werden im Alltag vermittelt, beispielsweise durch das Zählen von Gegenständen, das Erkennen von Formen und Mustern oder einfache Vergleiche, was zur Entwicklung der kognitiven Basiskompetenzen beiträgt.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt zudem auf der Verkehrserziehung. Die Kinder lernen grundlegende Regeln für ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr kennen. Dazu gehört das Erkennen wichtiger Verkehrszeichen sowie das Üben des sicheren Schulwegs. Ziel ist die Entwicklung von Handlungskompetenz im Alltag. Praktische Übungen und Spaziergänge im Umfeld der Kita helfen dabei, das Gelernte in realen Situationen anzuwenden. Zur Unterstützung des Übergangs eignen sich verschiedene Projekte und Ausflüge. Projekte wie „Ich komme in die Schule“ ermöglichen den Kindern, sich mit dem neuen Lebensabschnitt auseinanderzusetzen und fördern die Transitionskompetenz. Die Förderung im inklusiven Kontext erfolgt individuell und ressourcenorientiert. Das bedeutet, dass die Stärken jedes Kindes in den Mittelpunkt gestellt werden. Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf erhalten gezielte Hilfen, beispielsweise durch angepasste Materialien, zusätzliche Erklärungen oder unterstützende Kommunikationsformen z.B. Bildkarten. Gleichzeitig profitieren auch alle anderen Kinder von einer inklusiven Umgebung, da sie lernen, Unterschiede zu akzeptieren und miteinander zu kooperieren. Konkrete Beispiele für die inklusive Umsetzung im Kita-Alltag sind differenzierte Lernangebote, bei denen Kinder auf verschiedenen Niveaus arbeiten können. So können beispielsweise bei einem Zahlenprojekt einige Kinder Mengen zählen, während andere bereits einfache Rechenaufgaben lösen. In Sprachprojekten können visuelle Hilfsmittel, Wiederholungen oder Kleingruppenarbeit eingesetzt werden, um allen Kindern den Zugang zu erleichtern. Auch im Bereich der Motorik können Übungen angepasst werden, sodass jedes Kind entsprechend seinen Fähigkeiten teilnehmen kann. Ein weiteres Beispiel ist die bewusste Gestaltung von Gruppenprozessen. Durch gemeinsame Spiele und Projekte wird das soziale Lernen gefördert. Kinder lernen, Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig zu helfen und Unterschiede zu respektieren. Dies trägt zur Entwicklung von Empathie, Toleranz und sozialer Verantwortung bei. Kinder, die früh erfahren, dass sie akzeptiert und gefördert werden, entwickeln mehr Selbstvertrauen, Lernmotivation und Resilienz. Gleichzeitig werden Ausgrenzung und Benachteiligung frühzeitig verhindert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein inklusiver Übergang von der Kita zur Grundschule nur dann gelingen kann, wenn die individuellen Bedürfnisse aller Kinder berücksichtigt werden. Durch eine ganzheitliche Förderung in den Bereichen Kognition, Motorik sowie sozial-emotionaler Entwicklung und durch eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten wird den Kindern ein sicherer und positiver Start in die Schule ermöglicht. Ziel ist es, jedes Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken und ihm Selbstvertrauen, Motivation und Freude am Lernen mit auf den Weg zu geben. Dabei stehen die Prinzipien der Chancengleichheit, Teilhabe und Partizipation im Mittelpunkt. Unsere Arbeit, wie oben beschrieben findet mit allen Kindern altersentsprechend statt und soll eine ganzheitliche Bildung gewährleisten und somit ebenfalls erste Vorläuferkompetenzen erschließen.

18. Bildungsbereiche

In den Jahren 2008 und 2010 entstanden nach einem intensiven Diskussionsprozess und unter Einbeziehung von Wissenschaft und Praxis der Kindertageseinrichtungen und der Grundschulen im Primarbereich die „Bildungsgrundsätze – Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen“ (Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Minsterium für Schule und Bildung, 2018). Insgesamt wurden 10 Bildungsbereiche herausgearbeitet, die in den folgenden Kapiteln näher beleuchtet werden.



Mit folgenden Leitfragen setzten wir uns auseinander:

- Welche Themen/Inhalte sind besonders gut geeignet, um bestimmte Bildungsprozesse anzuregen?
- An welche Vorerfahrungen und Interessen des Kindes kann angeknüpft werden?
- Wie können Räume optimal zur Gestaltung von anregenden Spiel- und Lernumgebungen genutzt werden?
- Welche Alltagsmaterialien lassen sich gut für Bildungsangebote nutzen?
- Welche Sozialformen sind in der (Lern)-Gruppe besonders geeignet?
- Welche Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes benötige ich zur Planung?
- Welche Bildungsziele wurden bereits angestrebt und welche lassen sich darauf sinnvollerweise aufbauen?
- Welche besonderen Angebote brauchen Kinder, um sie in ihrem individuellen Bildungsprozess zu unterstützen?
- Wie können Eltern einbezogen werden und welche Anregungen und Hinweise können die Eltern geben?
  (Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Minsterium für Schule und Bildung, 2018)

Auf dieser Grundlage und diesen Leitfragen sind die Wochenpläne in unserer Kita entstanden. Wir möchten den Eltern ein transparentes Medium zur Verfügung stellen bei dem Sie einsehen können, welcher Bildungsbereich mit welchem Projektangebot an welchem Tag umgesetzt wird. Diese werden in den einzelnen Gruppen ausgehangen und zusätzlich noch digital in unserer App hochgeladen. Auch die Fachkräfte setzten sich so nochmal intensiv mit den Angeboten auseinander.

18.1 Bewegung

Bewegung ist ein zentrales Element unserer pädagogischen Arbeit und begleitet die Kinder während des gesamten Tages. Wir verstehen Bewegung als grundlegende Voraussetzung für Bildung und Entwicklung. Kinder lernen mit ihrem ganzen Körper durch Ausprobieren und Explorieren. Deshalb verfolgen wir den Ansatz des bewegten Lernens, bei dem Bewegung und Bildungsprozesse untrennbar miteinander verbunden sind. Jede Bewegung bildet neue Wahrnehmungs- und Lernerfahrungen und unterstützt die motorische, kognitive, sprachliche, soziale und emotionale Entwicklung der Kinder.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich dabei an den Grundlagen der Psychomotorik. Im Mittelpunkt steht die ganzheitliche Förderung des Kindes durch Bewegung und der Wahrnehmung im Spiel. Jedes Kind wird mit seinen individuellen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen dort abgeholt, wo es sich in seiner Entwicklung befindet. Wir schaffen Bewegungsanlässe, die Kinder intrinsisch motivieren und Möglichkeiten bieten, Erfahrungen in ihrem eigenen Tempo zu sammeln.

In unserer Kindertageseinrichtung stehen den Kindern vielfältige Materialien mit hohem Aufforderungscharakter zur Verfügung. Diese laden dazu ein, unterschiedliche Bewegungsformen auszuprobieren, den eigenen Körper kennenzulernen und vielfältige Sinneserfahrungen zu sammeln. Die Kinder können balancieren, klettern, schaukeln, springen, rollen, kriechen oder Materialien kreativ zweckentfremden und dadurch eigene Bewegungs- und Spielideen entwickeln. Auf diese Weise fördern wir Eigenaktivität, Kreativität, Problemlösekompetenz und Selbstwirksamkeit.

Einmal wöchentlich findet unser Turnhallentag in der Mehrzweckhalle statt. Dort erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich in einem vorbereiteten Bewegungsparcours, einer Bewegungsgeschichte oder an selbst gestalteten Bewegungsbaustellen auszuprobieren. Hierbei kommen unter anderem die vielfältigen Bewegungsmaterialien der Firma Ullewaeh zum Einsatz. Schaukeln, Rutschen, Kletterelemente, Balanciermöglichkeiten sowie zahlreiche weitere Materialien ermöglichen den Kindern abwechslungsreiche Bewegungserfahrungen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Die Kinder entscheiden dabei selbst, welche Herausforderungen sie annehmen möchten, und sammeln Erfolgserlebnisse entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der sensorischen Integration. Durch gezielte Bewegungs- und Wahrnehmungsangebote werden die verschiedenen Sinnessysteme insbesondere das vestibuläre (Gleichgewicht), das propriozeptive (Tiefensensibilität) sowie das taktile System, angesprochen und miteinander verknüpft. Diese Erfahrungen bilden eine wichtige Grundlage für Körperwahrnehmung, Bewegungsplanung, Konzentration, Handlungssteuerung

und Lernfähigkeit. Gleichzeitig stärken sie das Selbstvertrauen und die Handlungssicherheit der Kinder. Zudem ist ein Bestandteil unserer Bewegungskultur ist das Ringen und Raufen nach klar vereinbarten Regeln. Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, ihre Kräfte zu erproben, ihren Körper einzusetzen und sich im spielerischen Kräftemessen mit anderen auseinanderzusetzen. In einem geschützten und pädagogisch begleiteten Rahmen lernen sie, ihre eigene Kraft bewusst wahrzunehmen, angemessen zu dosieren und verantwortungsvoll einzusetzen. Gleichzeitig entwickeln sie ein Gespür für die Grenzen anderer, üben Rücksichtnahme, Empathie und Fairness und lernen, Konflikte körperlich kontrolliert und respektvoll auszutragen. Dadurch werden sowohl die motorische Entwicklung als auch die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder nachhaltig gestärkt.

Auch unser großzügiges Außengelände bietet vielfältige und abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten. Unterschiedliche Rutschen, Klettergerüste, Balanciermöglichkeiten und Hangelstrecken regen die Kinder dazu an, ihre motorischen Fähigkeiten kontinuierlich weiterzuentwickeln. Darüber hinaus stehen zahlreiche Fahrzeuge wie Roller, Laufräder, Bobbycars und weitere Fahrgeräte zur Verfügung. Deren Nutzung fördert unter anderem die Hand-Auge-Koordination, das Gleichgewicht, die Reaktionsfähigkeit sowie die koordinativen Fähigkeiten. Gleichzeitig lernen die Kinder, Rücksicht aufeinander zu nehmen, Verkehrsregeln im gemeinsamen Spiel zu beachten und ihre Geschwindigkeit den Gegebenheiten anzupassen.

Durch die rund um das Außengelände verlaufenden Wege entstehen zudem zahlreiche Möglichkeiten für Wettrennen, Fangspiele, Wasserspielen und andere bewegungsintensive Spielformen. Diese fördern Ausdauer, Schnelligkeit und Freude an gemeinsamer Bewegung.

Insgesamt verstehen wir Bewegung nicht als isoliertes Bildungsangebot, sondern als durchgängiges Prinzip unseres pädagogischen Alltags. Sie schafft Lerngelegenheiten, stärkt die Persönlichkeit der Kinder und ermöglicht ihnen, ihre Umwelt mit allen Sinnen aktiv zu entdecken und selbstbestimmt zu gestalten.

18.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Ernährung und Gesundheit sind eng miteinander verknüpft. Sie sind die Voraussetzung für ein stabilen Gesamtzustand des Kindes.

Dabei ist es unsere Aufgabe die Vermittlung von gesunden Lebensmitteln zu stärken. Unser Ernährungskonzept ist dabei so ausgelegt, dass wir den Kindern eine höchstmöglichste Nährstoffversorgung bieten können mit Lebensmitteln aus Biohaltung. Durch die verschiedenen Lebenswelten der Kinder und deren Essgewohnheiten haben wir uns für ein vegetarisches Konzept entschieden. Zudem ist es vollwertig und kindgerecht ausgestaltet. In der Kita Glückauf wird das Essen täglich frisch zubereitet und wird dann im direkten Weg zu uns geliefert. Die Mitarbeiter:innen essen dabei mit am Tisch mit einer pädagogischen Portion, um den Kindern als Vorbild zu dienen und in den Austausch über die Lebensmittel und das Gericht zu gelangen. Wir möchten eine familiäre Tischkultur. Wir vermitteln einen wertschätzenden Umgang mit Nahrung, wir berücksichtigen die Bedürfnisse und Gewohnheiten der einzelnen Kinder und bieten regelmäßig Angebote, bei denen die Kinder Speisen mitzubereiten können. Zudem helfen die Kinder aktiv mit, ob bei den helfenden Händen und Aufgaben wie den Tisch zu decken oder den

Essenswagen zu holen oder bei der Zubereitung des gesunden Snacks oder dem gemeinsamen Frühstück, das jeden Mittwoch stattfindet.

Zum Thema Gesundheit zählt jedoch ebenso das Vermitteln von Hygiene in Form von regelmäßigen Händen waschen, der Speisenzubereitung und einer frühzeitigen Zahnprophylaxe. Wir sind zertifizierte „Kita mit Biss“ vom Gesundheitsamt. Das bedeutet, das zuckerfreie Getränke, zahngesundes Essen sowie das tägliche Zähneputzen zu unseren fortlaufenden Aufgaben zählt. Ebenso besucht uns regelmäßig das Gesundheitsamt für die zahnärztliche Reihenuntersuchung, bei der Karies frühzeitig erkannt wird. Des Weiteren kommt Poldi der Zahnputzdrache uns 2x im Jahr besuchen und zeigt den Kindern einen spielerischen Umgang mit der Zahnbürste.



18.3 Sprache und Kommunikation

Sprache bildet die Grundlage dafür, dass Menschen mit ihrer Umwelt in Beziehung treten und sich verständlich ausdrücken können. Da die Sprachentwicklung eine zentrale Bildungsaufgabe des pädagogischen Alltags darstellt, ist es von großer Bedeutung, dass es den Kindern durch eine individuelle Sprachförderung ermöglicht wird, ihre Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen und zu äußern. Dabei ist der Gebrauch von unterstützter Kommunikation unerlässlich, um auch Kindern, die sprachlich (noch) Entwicklungspotential haben, die Werkzeuge zu geben, sich mitzuteilen. Beispiele hierfür sind Gebärden, Bildkarten und Metacom-Karton, die wir und die Kinder besonders in unseren Morgenkreisen, aber auch zur Visualisierung alltäglicher Tätigkeiten im Laufe des Kitaalltages nutzen.

Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird in regelmäßigen Abständen von den Fachkräften mithilfe des Beobachtungsinstruments BaSik erfasst und dokumentiert. Anhand dieser Beobachtungen werden Entwicklungspotenziale erfasst und Ziele vereinbart. Angelehnt an diese Ziele erfolgt eine Planung pädagogischer Angebote zur Förderung der weiteren sprachlichen

Fähigkeiten. Bei uns in der Einrichtung besteht zudem die Möglichkeit einer logopädischen Unterstützung, die wöchentlich ins Haus kommt und wertvolle Sprachförderung mit den Kindern durchführt. Der wichtigste Bestandteil ist jedoch die alltagsintegrierte Sprachbildung, denn sie findet nicht nur in gezielten Angeboten statt, sondern begleitet uns durch den gesamten Kitaalltag. Beim gemeinsamen Mittagessen, im Spiel, beim Anziehen, im Morgenkreis, in jeder dieser Situationen begleiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder sprachlich, benennen Handlungsschritte, erklären, stellen Fragen und regen die Kinder zum Erzählen und Mitdenken an. Dabei nehmen die sie eine wichtige Vorbildfunktion ein, indem sie eine klare, wertschätzende und dem Entwicklungsstand der Kinder angepasste Sprache verwenden. Durch aktives Zuhören, Blickkontakt und ein wertschätzendes Interesse erfahren die Kinder, dass ihre Worte wichtig sind und etwas bewirken.

Durch unsere Bildkarten, Bücher und Spiele, zu denen die Kinder freien Zugang haben, werden sie zur Exploration, zum Erzählen und zum Kommunizieren angeregt. Im Alltag wird regelmäßig vorgelesen, vor dem Mittagessen werden Reime und Tischsprüche gesprochen, in Morgen- und Abschlusskreisen werden Lieder gesungen und Kreisspiele gespielt.

18.4 Soziale und (Inter-) kulturelle Bildung

Durch die alltägliche Begegnung und Auseinandersetzung mit vielfältigen Lebenswelten wird das Fundament für ein offenes, wertschätzendes und vorurteilsbewusstes soziales Miteinander geschaffen. Interesse, Respekt und Empathie spielen hierbei eine zentrale Rolle. Durch die pädagogische Unterstützung und die soziale Akzeptanz innerhalb der Einrichtung kann sich das Selbstvertrauen zu entwickeln beginnen und Diversität als selbstverständlich erlebt werden. Besondere Berührungspunkte finden hier zum Beispiel während des Morgenkreises, bei Gruppenspielen oder im Rollenspiel statt. Die Begrüßung erfolgt mit einem mehrsprachigen Begrüßungslied, Kinder lernen ihre eigenen Vor- und Zunamen und die der anderen kennen und lernen, diese richtig auszusprechen. Viele unserer Bilderbücher sind ebenfalls von Diversität geprägt.

Auch bei den alljährlichen Festen und Ausflügen fällt die Vielfalt und Offenheit unserer Einrichtung positiv auf. So feiern wir beispielsweise Karneval, Ramadan, Ostern, Halloween, Weihnachten und viele weitere Feste. Hierbei legen wir großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Familien, damit jedes Fest ein Erfolg wird und kulturelle Vorgaben dabei berücksichtigt werden. Sowohl im kulturellen als auch im sozialen Bereich haben unsere MitarbeiterInnen eine vorurteilsbewusste Haltung. Nur durch diese ständige Selbstreflexion ist es möglich, allen Kindern und Familien mit der angebrachten Fairness und dem nötigen Respekt zu begegnen.

Von Klein auf werden unsere Kinder bei Konflikten begleitet und angeleitet. Wir lösen Streitereien nicht für sie, sondern mit ihnen gemeinsam. Durch unser teiloffenes Konzept treffen Kinder unterschiedlichsten Alters aufeinander, natürlich kommt es hier neben wertvollen positiven sozialen Erfahrungen auch zu Meinungsverschiedenheiten und Interessenskonflikten. Hierbei lernen die Kinder ihre eigenen Grenzen kennen und erfahren die der anderen. In diesem Zuge lernen sie früh “Stopp” und “Nein” zu sagen, für sich und andere einzustehen und sich Hilfe zu holen. So wird neben dem Konfliktmanagement auch die Empathiefähigkeit frühzeitig angeregt. Wir Erwachsene gehen als gutes Beispiel für die Kinder voran, dass sie sich an uns orientieren und von uns lernen können.

Für ein gutes soziales Miteinander sind auch Regeln unabdinglich. Hierbei setzen wir auf das Prinzip: So viele Regeln wie nötig, so wenig Einschränkungen wie möglich. Auch bestehende Regeln werden immer wieder hinterfragt und mit den Kindern und Mitarbeiter:innen diskutiert und angepasst. Unsere Regeln sind für die Kinder auch visuell festgehalten, zum Beispiel auf einer Verhaltensampel. Mithilfe von einfachen Piktogrammen können die Regeln so gemeinsam besprochen und für möglichst alle verständlich dargestellt werden.

18.5 Musisch-ästhetische Bildung

Im Bereich der musisch-ästhetischen Bildung orientiert sich unsere pädagogische Arbeit konsequent an den individuellen Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsständen der Kinder. Ziel ist es, ihnen vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten zu eröffnen, ihre Kreativität zu fördern und ästhetische Erfahrungsräume zu schaffen, in denen sie sich selbstwirksam erleben können.

Ein fester Bestandteil unseres Alltags ist das wöchentlich stattfindende Musikprojekt für die vierjährigen Kinder. In diesem geschützten Rahmen erhalten sie die Möglichkeit, musikalische Grunderfahrungen zu sammeln, ihren eigenen Rhythmus zu entdecken sowie Freude an Klang, Bewegung und Stimme zu entwickeln. Dabei achten wir besonders darauf, jedes Kind entsprechend seinen Fähigkeiten einzubeziehen und unterschiedliche Zugänge zu ermöglichen. Ergänzend dazu bieten wir regelmäßig Bastelangebote mit verschiedensten Materialien an. Die Kinder können hierbei unterschiedliche Techniken erproben, ihre Feinmotorik weiterentwickeln und ihre eigenen gestalterischen Ideen umsetzen. Die Auswahl der Materialien sowie die Gestaltung der Angebote orientieren sich stets an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, sodass individuelle Ausdrucksformen wertgeschätzt und gefördert werden. Das tägliche Singen im Morgenkreis stellt einen weiteren wichtigen Baustein dar. Durch gemeinsames Singen erleben die Kinder Gemeinschaft, entwickeln sprachliche Kompetenzen und stärken ihr musikalisches Empfinden. Gleichzeitig bietet der Morgenkreis einen verlässlichen Rahmen, in dem jedes Kind gesehen und gehört wird. Insgesamt verstehen wir musisch-ästhetische Bildung als einen inklusiven Prozess, der allen Kindern – unabhängig von ihren Voraussetzungen – Zugang zu kreativen Erfahrungsfeldern ermöglicht und sie in ihrer ganzheitlichen Entwicklung unterstützt.

18.6 Religion und Ethik

In diesem Bereich gibt es viele Überschneidungen mit der Sozialen und (Inter-)Kulturellen Bildung. Hervorzuheben wäre hier neben unseren Festen aus verschiedenen Kulturen und Religionen, dass unsere Kinder beispielsweise auch schon eine Kirche und eine Moschee besucht haben und dabei die Unterschiede und Gemeinsamkeiten entdecken konnten. Da solche Erfahrungen für Kinder und auch uns Erwachsene von enormem Wert sind, wollen wir solche Ausflüge auch zukünftig in unseren Alltag integrieren und sind dabei offen für weitere mögliche Exkursionsziele.

Unsere ethische Grundhaltung lässt sich in drei Kernwerten sehr gut beschreiben, die das gemeinsame Miteinander in unserer Einrichtung prägen: Respekt füreinander, Gerechtigkeit für alle und Hilfsbereitschaft untereinander.

Durch das Beschwerdemanagement, die kulturelle Vielfalt und die Akzeptanz unterschiedlicher Meinungen und Bedürfnisse zeigt sich diese respektvolle Haltung. Es ist für uns von großer Bedeutung, dass stets ein freundlicher Umgangston herrscht und einander Wertschätzung

entgegengebracht wird. Auch der achtsame Umgang mit Spielmaterial gehört dazu. Wir Fachkräfte leben diese Werte vor, sodass die Kinder mit uns und von uns lernen können.

Wie schon unter Partizipation / Beschwerdemanagement erwähnt, hat bei uns jedes Kind die Chance, sich zu äußern, sich einzubringen, wahrgenommen und ernstgenommen zu werden. Gerechtigkeit bedeutet nicht immer, dass jedes Kind das Gleiche bekommt, sondern, dass es so viel bekommt, dass am Ende möglichst jedes Kind die gleichen Gegebenheiten und Möglichkeiten hat. Dabei gibt es stets Kinder die mehr oder weniger Unterstützung benötigen als andere. Durch den transparenten Umgang damit lernen Kinder früh, Fairness zu verstehen und über Ungleichheiten nachzudenken und ins Gespräch zu kommen.

Die Hilfsbereitschaft untereinander wird durch gemeinsames Handeln gefördert, dass wir Mitarbeiter:innen den Kindern vorleben und anregen. So helfen Kinder sich gegenseitig beim Anziehen oder Aufräumen. Wenn Kinder bei uns Hilfe suchen, ermutigen wir sie häufig dazu, zunächst ein anderes Kind zu fragen und häufig könne diese genauso gut helfen, wie wir Erwachsene. Besonders unsere älteren Kinder lieben es die jüngeren zu unterstützen und ihnen Dinge beizubringen. Gemeinschaftliche Aktivitäten wie Gruppenspiele, Spaziergänge, Ausflüge und Spielnachmittage im Zuge von Elterncafés stärken das Wir-Gefühl.

18.7 Mathematische Bildung

Im Bereich der mathematischen Bildung orientiert sich unsere pädagogische Arbeit an den individuellen Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsständen der Kinder. Ziel ist es, mathematische Grunderfahrungen alltagsnah, spielerisch und inklusiv zu vermitteln sowie Freude am Entdecken von Zahlen, Mengen und Strukturen zu wecken. Ein zentraler Bestandteil ist die Vorschularbeit, in der die Kinder den Zahlenraum auf spielerische Weise kennenlernen. Durch anschauliche Materialien, wiederkehrende Rituale und individuelle Zugänge werden erste mathematische Kompetenzen aufgebaut und gefestigt. Dabei achten wir darauf, jedes Kind entsprechend seinem Entwicklungsstand zu begleiten und Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Mathematische Bildung findet zudem kontinuierlich im Alltag statt. Formen und Farben werden in verschiedenen Situationen bewusst aufgegriffen und benannt, sodass die Kinder diese grundlegenden mathematischen Kategorien in ihrer Umwelt wiedererkennen und einordnen können. Ein wiederkehrendes Element im Tagesablauf ist das gemeinsame Zählen der anwesenden Kinder. Diese Aufgabe übernimmt regelmäßig ein wechselndes Kind, wodurch Selbstwirksamkeit gestärkt und gleichzeitig das Mengenverständnis gefördert wird. Ergänzend dazu wird die Merkfähigkeit der Kinder angeregt, indem sie beispielsweise überlegen, wie viele Kinder sich im Nebenraum befinden – hierbei wird bewusst mit einer überschaubaren Anzahl (bis zu vier Kindern) gearbeitet, um Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Zur Unterstützung nutzen wir unter anderem Metacom-Karten mit Punktdarstellungen, die den Kindern helfen, Mengen visuell zu erfassen und mit Zahlen zu verknüpfen. Diese visualisierten Angebote ermöglichen insbesondere auch Kindern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen einen barrierearmen Zugang zu mathematischen Inhalten. Insgesamt verstehen wir mathematische Bildung als einen inklusiven Prozess, der Kinder dazu ermutigt, ihre Umwelt forschend zu entdecken, Zusammenhänge zu erkennen und eigene Lösungswege zu entwickeln.

18.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Die naturwissenschaftliche Bildung hat in unserer pädagogischen Arbeit einen festen Platz. Kinder sind von Natur aus neugierig und möchten ihre Umwelt verstehen. Sie beobachten, stellen Fragen, entwickeln Vermutungen und suchen eigenständig nach Erklärungen für die Phänomene, die sie umgeben. Diese natürliche Entdeckerfreude greifen wir auf mit unseren diversen Spielmaterialien und schaffen Anlässe zum Experimentieren, Forschen und Ausprobieren. Wir möchten den Forschergeist jedes Kindes wecken und stärken, indem wir Lernumgebungen schaffen, die Neugier fördern und zum eigenständigen Entdecken anregen. Die Kinder erhalten Zeit und Raum, ihre Ideen zu verfolgen, Hypothesen aufzustellen, diese zu überprüfen und zu beobachten. Das Fragen, Ausprobieren, Beobachten, Verändern sind dabei elementare Aspekte.

Für unsere naturwissenschaftlichen Angebote nutzen wir überwiegend Alltagsmaterialien, die den Kindern vertraut sind und vielfältige Forschungsmöglichkeiten eröffnen. So experimentieren sie beispielsweise mit Wasser und beobachten dessen unterschiedliche Eigenschaften und Aggregatzustände, erforschen die Wirkung von Magneten in Form von Magnetbausteinen, entdecken schwimmende und sinkende Gegenstände oder setzen sich mit Licht, Schatten, Luft, Farben und einfachen physikalischen Gesetzmäßigkeiten auseinander. Auch Fragen nach dem „großen Ganzen“, wie etwa zur Entstehung von Regen, zum Wechsel der Jahreszeiten oder zum Leben von Pflanzen und Tieren, finden im Alltag ihren Platz und werden gemeinsam mit den Kindern aufgegriffen.

Ausgangspunkt unserer naturwissenschaftlichen Bildungsarbeit sind stets die Interessen und Fragen der Kinder. Ihre Beobachtungen und Vermutungen nehmen wir ernst und begleiten sie dabei, eigene Antworten zu finden. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich hierbei als Lernbegleiter:innen. Sie greifen Fragen auf, stellen weiterführende Impulse, regen zum Nachdenken an und unterstützen die Kinder dabei, eigene Lösungswege zu entwickeln. Das stärkt die Freude am Entdecken.

Darüber hinaus setzen sich die Kinder mit den Eigenschaften unterschiedlicher Materialien und Spielgeräte auseinander. Sie erfahren beispielsweise, welche Materialien rollen, federn, schwimmen, haften oder sich verformen lassen und erkennen erste Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge. Durch eigenes Handeln entwickeln sie ein grundlegendes Verständnis für naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge und lernen, Beobachtungen miteinander zu verknüpfen.

Naturwissenschaftliche Bildung verstehen wir dabei nicht als isoliertes Angebot, sondern als festen Bestandteil des pädagogischen Alltags. Sie findet in Freispielsituationen, bei Ausflügen, auf unserem Außengelände sowie in Projekten statt. Die Kinder erleben, dass ihre Fragen wertvoll sind und dass Lernen bedeutet, gemeinsam zu forschen, zu entdecken und immer wieder Neues zu verstehen.

18.9 Ökologische Bildung

Natur- und Umweltbildung ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Kinder sammeln bei uns vielfältige Erfahrungen mit der Natur und erwerben dadurch grundlegende Voraussetzungen, um ihre Umwelt zu verstehen und verantwortungsvoll mit ihr umzugehen. Dabei betrachten wir den Menschen als Teil der Natur und machen den Kindern Zusammenhänge

zwischen Lebensräumen, Pflanzen, Tieren und dem eigenen Handeln erfahrbar. Unser Ziel ist es, Wertschätzung für die Umwelt zu entwickeln und die Kinder für einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen zu sensibilisieren.

Ein besonderes Angebot stellt unser regelmäßiger Wind-und-Wetter-Tag dar. Unabhängig von den Witterungsbedingungen verbringen die Kinder Zeit im Freien und Erleben die Natur in ihren unterschiedlichen Facetten. Ob Sonnenschein, Regen, Wind oder Schnee jede Wetterlage eröffnet neue Lern- und Sinneserfahrungen. Kinder entdecken beispielsweise, wie sich Pfützen bilden, wie sich Blätter im Wind bewegen oder wie sich Temperaturen und Lichtverhältnisse verändern. Durch diese unmittelbaren Erfahrungen lernen sie, Naturphänomene bewusst wahrzunehmen, Fragen zu entwickeln und ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erforschen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Nachhaltigkeit beginnt für uns bereits im Alltag der Kinder. Deshalb führen wir sie frühzeitig an einen bewussten Umgang mit Ressourcen heran. Dazu gehört beispielsweise die konsequente Mülltrennung in den Gruppen, das Einsparen von Wasser und Strom sowie Gespräche darüber, warum natürliche Ressourcen geschützt werden sollten. Die Kinder erleben, dass ihr eigenes Handeln einen Unterschied machen kann und übernehmen altersgerecht Verantwortung für ihre Umwelt.

Uns besucht uns jährlich Herr „Stinktnicht“ von der EBE, der den Kindern das Thema Abfallvermeidung und Mülltrennung mit einer kindgerechten Theateraufführung auf spielerische Weise näherbringt. Ergänzend besuchen die Vorschulkinder den Recyclinghof und erhalten dort anschauliche Einblicke in die Wiederverwertung von Wertstoffen. Dadurch werden Kreisläufe verständlich und nachhaltiges Handeln für die Kinder greifbar.

Auch unser Außengelände bietet zahlreiche Möglichkeiten für Naturbeobachtungen und ökologisches Lernen. In Kooperation mit dem Karnaper Bürgerbündnis entstand ein Insektenhotel sowie eine Wildblumenwiese. Beide schaffen wertvolle Lebensräume für Insekten und ermöglichen den Kindern, Tiere aus nächster Nähe zu beobachten. Sie erleben, welche Bedeutung auch die kleinsten Lebewesen für das ökologische Gleichgewicht haben und lernen einen achtsamen und respektvollen Umgang mit allen Lebewesen. Diese Erfahrungen fördern Empathie, Verantwortungsbewusstsein und das Verständnis für biologische Zusammenhänge.

Gleichzeitig möchten wir den Kindern vermitteln, dass sie ihre Umwelt aktiv mitgestalten können. Durch wiederkehrende Naturprojekte, unseren jährlichen Gartentag sowie die gemeinsame Pflege unseres Außengeländes erleben sie Selbstwirksamkeit und übernehmen Verantwortung für ihre Umgebung. Unsere Kindertageseinrichtung verfügt zudem über zwei große Wasserspender der Firma Gießkannenhelden sowie zahlreiche Gießkannen. Dadurch können die Kinder selbstständig Pflanzen versorgen und unmittelbar erfahren, dass ihr eigenes Handeln zum Wachstum und Erhalt der Natur beiträgt.

Natur verstehen wir als einen lebendigen Bildungsraum, der täglich zum Entdecken, Forschen und Staunen einlädt. Durch unmittelbare Erfahrungen entwickeln die Kinder Neugier, Verantwortungsbewusstsein und ein nachhaltiges Umweltverständnis, die wichtigen Grundlagen für ein respektvolles Zusammenlebmit Mensch, Tier und Natur.

18.10 Medien

Im Bereich der Medienbildung orientiert sich unsere pädagogische Arbeit an den individuellen Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsständen der Kinder. Ziel ist es, ihnen vielfältige Zugänge zu analogen und unterstützenden Medien zu ermöglichen, Orientierung zu geben sowie Kommunikation, Teilhabe und Selbstständigkeit zu fördern. Bücher stehen den Kindern jederzeit frei zugänglich zur Verfügung und sind ein fester Bestandteil des Alltags. Sie laden zum selbstständigen Entdecken, Erzählen und Betrachten ein. Besonders in den täglichen Ausruhphasen schaffen Bücher eine entspannte Atmosphäre, in der die Kinder zur Ruhe kommen und gleichzeitig ihre sprachlichen und kognitiven Kompetenzen erweitern können. Ergänzend setzen wir das „Kamishibai“ gezielt ein, um Geschichten anschaulich und gemeinschaftlich zu erleben. Durch die visuelle Unterstützung werden Inhalte verständlicher und für alle Kinder zugänglich gestaltet. Auch kleine Filme zu aktuellen Projektthemen werden gelegentlich eingesetzt, um Themen zu vertiefen und unterschiedliche Lernkanäle anzusprechen. Zur Strukturierung des Alltags und zur Förderung von Orientierung nutzen wir im Morgenkreis verschiedene visuelle Hilfsmittel. Metacom-Karten veranschaulichen den Tagesablauf und unterstützen insbesondere Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf dabei, Abläufe besser zu verstehen und sich sicher zu fühlen. Zusätzlich kommen Bildkarten zum Einsatz, um Inhalte wie Monat, Wetter, Wochentag und Jahreszeit anschaulich zu vermitteln. Gebärden ergänzen unsere Kommunikation und ermöglichen es allen Kindern, sich mitzuteilen und verstanden zu werden. Auch der Essensplan ist visualisiert dargestellt, sodass die Kinder jederzeit nachvollziehen können, was sie erwartet. In Ruhephasen sowie in den Nebenräumen nutzen die Kinder die Toniebox, um Hörgeschichten oder Musik zu hören. Musik stellt darüber hinaus ein durchgängiges Medium im Alltag dar und wird bewusst eingesetzt, um Stimmungen aufzugreifen, Übergänge zu gestalten und kreative Ausdrucksmöglichkeiten zu fördern. Insgesamt verstehen wir Medienbildung als einen inklusiven Prozess, der allen Kindern unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen vielfältige Zugänge zu Information, Kommunikation und Ausdruck eröffnet und sie in ihrer aktiven Teilhabe am Alltag unterstützt.

19. Elternarbeit

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten bildet eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen Eltern als die wichtigsten Bezugspersonen und Expert:innen für ihr Kind. Sie kennen die Persönlichkeit, Bedürfnisse, Interessen und Gewohnheiten ihres Kindes am besten. Deshalb verstehen wir Elternarbeit nicht als punktuellen Austausch, sondern als gelebte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, die von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung, Transparenz und Vertrauen geprägt ist. Unser gemeinsames Ziel ist es, die Entwicklung jedes Kindes bestmöglich zu begleiten und ihm optimale Bildungs- und Teilhabechancen zu ermöglichen.

Bereits vor einer Anmeldung bieten wir einmal monatlich eine Besichtigungstour durch unsere Kindertageseinrichtung an. Interessierte Familien erhalten dabei einen umfassenden Einblick in unsere Räumlichkeiten, unsere pädagogische Konzeption sowie in unseren inklusiven Alltag. Durch diese Transparenz können Eltern eine bewusste und gut informierte Entscheidung für unsere Einrichtung treffen und erste Fragen bereits im Vorfeld klären.

Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit beginnt bereits mit dem Aufnahmegespräch. Im Rahmen des Vertragsgespräches führen wir ein ausführliches Anamnesegespräch, um das Kind und seine Lebenssituation kennenzulernen. Gemeinsam sprechen wir über Vorlieben, Interessen, Gewohnheiten, mögliche Abneigungen, den aktuellen Entwicklungsstand sowie gesundheitliche Besonderheiten und individuelle Unterstützungsbedarfe. Ebenso erfragen wir, welche therapeutischen oder medizinischen Maßnahmen bereits bestehen und welche Hilfen sich die Familie für den Kita-Alltag wünscht. Wir als Einrichtung der Lebenshilfe verfügen wir über ein breites Netzwerk unterschiedlicher Unterstützungs- und Förderangebote. Unser Anliegen ist es, Familien frühzeitig über bestehende Möglichkeiten zu informieren und gemeinsam zu überlegen, welche Hilfen für das jeweilige Kind sinnvoll sein können. Gerade bei Kindern mit komplexeren Behinderungsbildern oder erhöhtem Unterstützungsbedarf ist dieser frühzeitige Austausch von besonderer Bedeutung. Dieser Austausch fließt in unsere pädagogische Planung ein und ermöglicht es uns, den individuellen Unterstützungsbedarf gemeinsam mit den Eltern sorgfältig abzustimmen. Bereits vor dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung können Eltern in besagten Fällen heilpädagogische Leistungen sowie weitere personelle Unterstützungsmaßnahmen, beispielsweise eine Face-to-Face-Begleitung beantragen. Wir unterstützen Eltern dabei. Dadurch schaffen wir möglichst von Beginn an die Voraussetzungen dafür, dass jedes Kind unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen gleichberechtigt am gesamten Kita-Alltag teilhaben kann.

Vor Beginn der Eingewöhnung laden wir alle Familien zu einem Informationsabend ein. Der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung stellt sowohl für Kinder als auch für ihre Eltern einen bedeutsamen Lebensabschnitt dar. Uns ist bewusst, dass dieser Übergang häufig mit Fragen, Unsicherheiten oder auch Sorgen verbunden ist. Deshalb möchten wir frühzeitig über den Ablauf der Eingewöhnung informieren, Erwartungen besprechen und Raum für individuelle Fragen schaffen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften vermittelt den Kindern Sicherheit und bildet eine wichtige Grundlage für eine gelingende Eingewöhnung.

Während der gesamten Kitazeit legen wir großen Wert auf einen regelmäßigen und offenen Austausch. Tür- und Angelgespräche ermöglichen einen kurzen Informationsaustausch im Alltag, während individuell vereinbarte Gesprächstermine Raum für ausführlichere Anliegen bieten. Einmal jährlich findet darüber hinaus ein Entwicklungsgespräch statt. Gemeinsam betrachten wir die Entwicklung des Kindes, tauschen Beobachtungen aus verschiedenen Lebensbereichen aus und überlegen, welche nächsten Entwicklungsschritte sinnvoll begleitet werden können. Dabei verbinden wir die Perspektive der Familie mit unseren pädagogischen Beobachtungen und entwickeln gemeinsam Ziele und Unterstützungsmaßnahmen. Zudem findet einmal im Jahr eine Elternvollversammlung statt bei der wir großen Themen im Plenum besprechen können wie zum Beispiel das Einführen des Notfallkonzeptes.

Ein besonderes Anliegen ist uns die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit. Deshalb ermöglichen wir allen Eltern Hospitationen in unserer Einrichtung. Sie erhalten dadurch die Gelegenheit, den Alltag ihres Kindes mitzuerleben, pädagogische Abläufe kennenzulernen und sich selbst ein Bild von unserer Arbeit zu machen. Diese Offenheit verstehen wir ausdrücklich als Ausdruck einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und nicht als Form gegenseitiger Kontrolle.

Vielmehr möchten wir Eltern aktiv am Alltag ihrer Kinder teilhaben lassen und ihnen Einblicke in die Bildungsprozesse ermöglichen.

Darüber hinaus schaffen wir zahlreiche Gelegenheiten, bei denen Eltern das Kita-Leben aktiv mitgestalten können. Über unsere Jahresplanung, Aushänge sowie digitale Informationswege informieren wir frühzeitig über anstehende Feste und Veranstaltungen. Eltern sind ausdrücklich eingeladen, sich mit eigenen Ideen einzubringen, Programmpunkte mitzugestalten, Speisen oder Getränke beizusteuern oder bei der Organisation mitzuwirken. Dadurch erleben die Kinder, dass Familie und Kindertageseinrichtung partnerschaftlich zusammenarbeiten.

Ein weiterer wichtiger Baustein unserer Elternarbeit ist das regelmäßig stattfindende Elterncafé, das in Zusammenarbeit mit dem Elternrat organisiert wird. Einmal im Monat findet dieses gruppenübergreifend statt. Ziel ist es, einen niederschwelligen Begegnungsort für Familien zu schaffen. Besonders Eltern, die bislang wenig Berührungspunkte mit dem Kita-Alltag hatten, erhalten hier die Möglichkeit, unkompliziert Kontakte zu knüpfen, Fragen zu stellen und sich mit anderen Familien auszutauschen. Gleichzeitig lernen sie die Räumlichkeiten sowie die Spiel- und Lernmaterialien ihrer Kinder kennen und können diese gemeinsam mit ihnen entdecken. Das Elterncafé stärkt das Gemeinschaftsgefühl, fördert den gegenseitigen Austausch und schafft einen wertvollen Raum für Begegnung, Dialog und gegenseitige Unterstützung.

Eine zentrale Rolle übernimmt außerdem der Elternbeirat. Er bildet die wichtigste Brücke zwischen der Elternschaft und der Kindertageseinrichtung und vertritt die Interessen aller Familien. Jedes Jahr wird der Elternbeirat im Rahmen einer Elternvollversammlung neu gewählt. Alle Eltern haben die Möglichkeit, sich zur Wahl aufstellen zu lassen und sich der Elternschaft mithilfe eines kurzen Steckbriefes vorzustellen. Die Wahl erfolgt anonym. Im Anschluss wird der bisherige Elternbeirat verabschiedet und der neu gewählte Elternbeirat offiziell ernannt. In regelmäßigen trifft sich der Elternbeirat mit der Einrichtungsleitung. Dabei werden aktuelle Entwicklungen der Einrichtung vorgestellt, Anliegen und Anregungen der Eltern aufgegriffen sowie gemeinsame Projekte, Veranstaltungen und Feste geplant. Der kontinuierliche und vertrauensvolle Austausch ermöglicht es, Entscheidungen transparent zu gestalten und die Interessen der Familien aktiv in die Weiterentwicklung unserer Einrichtung einzubeziehen.

Für uns ist Elternarbeit weit mehr als Informationsweitergabe. Sie lebt von gegenseitigem Vertrauen, Offenheit und einer wertschätzenden Kommunikation. Nur wenn Familie und Kindertageseinrichtung partnerschaftlich zusammenarbeiten, können wir die Entwicklung der Kinder ganzheitlich begleiten. Jede Erfahrung, die ein Kind im familiären Umfeld sammelt, wirkt sich auf sein Handeln in der Kindertageseinrichtung aus. Ebenso bereichern die Erfahrungen aus der Kita das Familienleben. Diese enge Zusammenarbeit verstehen wir als gemeinsame Verantwortung für das Wohl, die Entwicklung und die Bildung jedes einzelnen Kindes.

20. Buch- und Aktenführung

Die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung ist für die **Lebenshilfe Essen** ein wesentliches Instrument der pädagogischen Qualitätssicherung, der Transparenz und der rechtlichen Absicherung. Wir verstehen Dokumentation als fachliche Grundlage, um die individuellen

Bildungsbiografien der Kinder zu begleiten, den gesetzlichen Schutzauftrag zu erfüllen und einen verantwortungsvollen Umgang mit finanziellen Ressourcen nachzuweisen.

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Januar 2022 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorgehalten.

20.1 Dokumentationssysteme: Digital und analog

Um eine rechtssichere und strukturierte Datenverwaltung zu garantieren, nutzen wir eine Kombination aus modernen Fachverfahren und klassischen Aktenformen:

- **Little Bird:** Dieses Programm wird zentral und verpflichtend für das gesamte **Anmelde- und Aufnahmeverfahren** genutzt. Es ermöglicht eine transparente Platzvergabe und die datenschutzkonforme Verwaltung von Interessentenlisten in Abstimmung mit der Stadt Essen.
- **KitaPlus:** Für die **laufende Verwaltung und Stammdatenpflege** setzen wir die Software *KitaPlus* ein. Hier erfolgt die rechtssichere Verwaltung sämtlicher Vertragsdaten und Gruppenbelegungen sowie die Erstellung der anonymisierten Belegungsmeldungen für das LVR-Portal **kibiz.web**.
- **Ergänzende Papierakten:** Trotz fortschreitender Digitalisierung führen wir für jedes Kind eine physische Akte. Diese dient zur Aufbewahrung von Dokumenten, die im Original vorliegen müssen (z. B. unterzeichnete Aufnahmeverträge, Einverständniserklärungen). Diese Papierakten werden in abschließbaren Schränken verwahrt, die nur für autorisiertes Personal zugänglich sind.

20.2 Differenzierung der Akteninhalte

In unseren Einrichtungen führen wir verschiedene Aktenformen, um den administrativen und pädagogischen Anforderungen gerecht zu werden:

- **Stammakte:** Enthält alle formalen Daten des Kindes und der Sorgeberechtigten, Notfallkontakte und den Impfstatus.
- **Pädagogische Dokumentation:** Hierzu zählen Beobachtungsbögen, Bildungs- und Entwicklungsberichte sowie Portfolios und BaSiK-Bögen zur Sprachstandsermittlung. In der inklusiven Arbeit umfasst dies zudem Teilhabe- und Förderpläne, Stellungnahmen sowie Arztberichte etc..
- **Betriebliche Nachweise:** Dazu gehören Anwesenheitslisten, das Verbandbuch für Erste-Hilfe-Leistungen sowie Reinigungs- und Desinfektionsprotokolle und Temperaturprotokolle der Küche gemäß Hygieneplan.

20.3 Gesetzliche Meldepflichten

Als Träger gewährleisten wir eine lückenlose Erfüllung der gesetzlichen Meldepflichten. Besondere Ereignisse werden dokumentiert und über den Dienstweg übermittelt:

- **Landesjugendamt (LVR):** Unverzügliche Meldung von Ereignissen, die das Kindeswohl gefährden könnten (§ 47 SGB VIII), Personalunterschreitungen oder besondere Vorkommnisse über das digitale Meldeportal des LVR in *kibiz.web*.
- **Gesundheitsamt:** Meldung von Infektionskrankheiten gemäß § 34 Infektionsschutzgesetz (IfSG).
- **Unfallkasse NRW:** Meldung von Unfällen, die eine ärztliche Behandlung nach sich ziehen.

20.4 Buchführung und Wirtschaftsführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand von Januar 2022 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig. Das Belegprinzip wird beachtet.

Die Buchführung folgt den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung und bildet alle Finanzströme transparent, unter Nutzung der Software *DATEV,* ab:

- **Abrechnung:** Die Verpflegungsentgelte werden systemgestützt über *DATEV* abgerechnet.
- **Budgetverwaltung:** Jede Einrichtung bewirtschaftet ein festgesetztes Budget für Sachmittel (pädagogisches Material, Instandhaltung).
- **Kassenführung:** Für kleinere Ausgaben (Gruppenkassen) gilt die strikte Belegpflicht und das Vier-Augen-Prinzip.
- **Spenden:** Finanzielle Zuwendungen werden zweckgebunden eingesetzt und über die zentrale Buchhaltung der Lebenshilfe Essen verbucht.

20.5 Transparenz, Datenschutz und Archivierung

Alle Datenverarbeitungen (analog und digital) unterliegen der **EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)**.

- **Elternrechte:** Sorgeberechtigte haben das Recht auf Einsicht in die Akten ihres Kindes.
- **Partizipation:** Portfolios sind für die Kinder jederzeit zugänglich.
- **Löschung:** Nach Ende der Betreuung werden Daten, gemäß der gesetzlichen Fristen, archiviert und anschließend datenschutzkonform vernichtet bzw. gelöscht. Die Portfolios werden den Familien zum Abschied ausgehändigt.

21. QM/Datenschutz

21.1 Datenschutz

Der Schutz personenbezogener Daten hat in unseren Einrichtungen höchste Priorität. Besonders im inklusiven Kontext, in dem oft sensible Gesundheitsdaten verarbeitet werden, ist ein verantwortungsbewusster Umgang unerlässlich.

- **Rechtliche Konformität:** Wir arbeiten strikt nach den Vorgaben der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und nach §20 KiBiz NRW.
- **Datensparsamkeit:** Es werden nur Daten erhoben, die für die Erfüllung des Betreuungsauftrages oder gesetzliche Meldepflichten zwingend erforderlich sind.
- **Technische und organisatorische Maßnahmen (TOM):** Die Nutzung zertifizierter Softwarelösungen wie **Little Bird** und **KitaPlus** gewährleistet eine verschlüsselte Datenverarbeitung auf deutschen Servern. Analoge Akten werden in zugriffsgeschützten, abschließbaren Systemen verwahrt.
- **Sensibilisierung:** Alle Mitarbeitenden werden regelmäßig zum Thema Datenschutz geschult und sind schriftlich auf das Datengeheimnis sowie die Schweigepflicht verpflichtet worden.
- **Transparenz:** Eltern werden bei Aufnahme über ihre Rechte (Auskunft, Berichtigung, Löschung) aufgeklärt. Einrichtungsübergreifend steht der Datenschutzbeauftragte des Trägers als Ansprechpartner beratend zur Seite.

21.2 Qualitätsmanagement (QM)

Unser trägerinternes QM-System dient der systematischen Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Wir verstehen Qualität als einen dynamischen Prozess, den wir fortlaufend überprüfen.

- **Strukturqualität:** Wir stellen sicher, dass die Rahmenbedingungen (Personalschlüssel, Raumkonzepte, Ausstattung) den gesetzlichen Vorgaben des KiBiz und den besonderen Anforderungen einer inklusiven Einrichtung entsprechen.
- **Prozessqualität:** Durch regelmäßige Teambesprechungen, Konzeptionstage und Fallsupervisionen reflektieren wir unser pädagogisches Handeln.
- **Ergebnisqualität:** Wir nutzen Feedbackinstrumente wie Elternbefragungen und Beschwerdemanagement, um die Zufriedenheit der Familien zu messen und Impulse für Verbesserungen direkt aufzunehmen.
- **Fort- und Weiterbildung:** Die fachliche Qualifizierung unserer Mitarbeitenden (z. B. im Bereich Inklusion, Kinderschutz, Hygiene) ist fester Bestandteil unserer Personalentwicklung.
- **Evaluation:** Die Konzeption wird spätestens alle 5 Jahre neu geschrieben und fortlaufend überprüft und angepasst.
- **Fachberatung:** Durch die externe Fachberatung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes stellen wir sicher, dass wir jederzeit neuste Informationen in unsere Arbeit einfließen lassen können.

22. Anlagen

- Verhaltenskodex Kita
- Kinderschutzkonzept
- Sexualpädagogisches Konzept (in Bearbeitung)
- Notbetreuungskonzept (in Bearbeitung)
- Hitzeschutzkonzept (in Bearbeitung)
- Ernährungskonzept (in Bearbeitung)

23. Literatur

1. Tony Booth / Mel Ainscow „Index für Inklusion“, 2. Auflage 2019, LVR, Oktober 2020 „An alle denken – Arbeitshilfe LVR“,
2. Extranet Paritätischer Wohlfahrtsverband, Arbeitshilfen zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption,
3. Herausgeber: LVR, LWL und Unfallkasse NRW, Stand Januar 2022
4. Aufsichtsrechtliche Grundlagen Aufsichtspflicht in Kindertageseinrichtungen https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinderrechte/vn-kinderrechtskonvention/un-kinderrechtskonvention-86544
5. 02.03.2026,10:55 Uhr https://www.lpb-bw.de/diversity,
6. Bundesvereinigung Lebenshilfe, 02.03.2026, 09:00 Uhr https://www.lebenshilfe.de/ueber-uns/was-ist-inklusion
7. Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Minsterium für Schule und Bildung. (2018). Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung von Kindern von 0 bis 10 Jahren für Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich.14.07.2026, 14:32 Uhr https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf